

Bezugspreis:
Für Dresden vierzig Pf.
z Markt so Pf., bei den Kaisers
für deutsche Postanstalten
vierzig Pf. Pf. außerhalb
des Deutschen Reiches
Post- und Steuergesetz
Eingang Nummern: 10 Pf.

Ergebnisse:
Täglich mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage abends.
Bereit. Auflösung: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

N 137.

Dienstag, den 16. Juni, abends.

1896.

Amtlicher Teil.

Dresden, 16. Juni. Se. Majestät der König
findt gestern, Montag, Nachmittags von Sibyllenort
hierher zurückgekehrt.

Nichtamtlicher Teil.

Die Teplitzer Turnfest-Frage

hat wieder einmal das gesamte Tschechentum in die höchste Aufregung versetzt. Mit allem Nachdruck verlangen die Tschechen für sich das Recht, auch in den vorwiegend deutschen Städten des sogenannten geschlossenen deutschen Sprachgebietes in Böhmen unabhängig nationale Feste zu dem Zwecke veranstalten zu dürfen, um ihre dort lebenden Stammengenossen in ihrem Bestreben zu unterstützen, den deutschen Charakter dieser Gemeinden in Frage zu stellen und den deutschen Besitzstand in diesem Gebiete zu gefährden. Auf der anderen Seite aber steht nicht nur die deutsche Bevölkerung der Stadt Teplitz, sondern auch das gekennzeichnete böhmische Volk zur energischen Abwehr dieses von den Tschechen geplanten Anschlages gegen das Deutsche in Böhmen einmütig zusammen.

Die Geschichte der Teplitzer Turnfest-Frage, die, wie wir gestern schon mitgeteilt haben, im österreichischen Reichsrat zur Sprache gekommen ist und dort die heftigsten Angriffe der Tschechen gegen die Regierung veranlaßt hat, ist jedenfalls für die Beurteilung der Dinge in Böhmen sehr lehrreich und verdient daher eine kurze Darstellung.

Der tschechische Sotol-Erzgebirgsverein hatte in der zweiten Hälfte des Aprils vor der Kreishauptmannschaft von Teplitz-Schönau die Erlaubnis zur Ablösung eines Gartages in Teplitz an den beiden Pfingstferientagen erwirkt. Sofort nach Erteilung der Erlaubnis legte sich die gesamte tschechische Presse in Bewegung, um die sämtlichen tschechischen Turnervereine zur Beteiligung an diesem tschechischen Nationalfeste in der der "Germanisation" preisgegebenen, ehemals aber tschechischen Vaterstadt anzuspornen. Der Vertrag der Deutschen, daß es sich von vornherein um eine wilsame Demonstration der Tschechen gegen den deutschen Charakter der Stadt gehandelt habe, wurde damit zur Gewissheit, und deshalb wurde sofort von der deutschen Partei führen in Prag der Versuch zur Bereitung dieses tschechischen nationalen Unternehmens gemacht. Die Teplitzer Stadtvertretung legte zunächst gegen die Ablösung dieses den Charakter der nationalen Verfehlung tragenden Sotolfestes bei der zuständigen Behörde Verwahrung ein und erfuhr letztere am nachträglichen Verbot des Festes. Nachdem dieser Protest von der Teplitzer Kreishauptmannschaft abschlägig beobachtet worden war, beschloß nunmehr der Teplitzer Deutsche Schulverein seinerseits, für die Pfingstferientage ein großes Schulfest zu veranstalten und zu diesem Feste alle deutschen Schulvereine einzuladen, um auf diese Weise das tschechische Sotolfest durch das glänzende deutsche Fest in den Hintergrund zu drängen und um seine demonstrative Wirkung zu bringen. Die Eingabe des Deutschen Schulvereins um die behördliche Bewilligung dieses Schulfestes wurde zustimmend beantwortet. Die deutsche Presse trat sofort in eine lebhafte Agitation zu Gunsten einer allgemeinen Beteiligung an dem deutschen Feste ein, und sowohl wuchs tatsächlich die Gefahr heran, daß es zu Pfingsten in dem schönen Badeorte zu einem regelrechten Zusammenstoß zwischen Deutschen und Tschechen kommen könnte. Eine Anerkennung in der Soziallage wurde zunächst durch den Tod des Erzherzogs Carl Ludwig herbeigeführt. Der deutsche Schulverbandsausschuß erklärte sich sofort zur

Ablösung des geplanten Schulfestes bereit und die Behörde unterzog hierauf auch die Ablösung des Sotolfestes als zunächst unstatthaft. Um jedoch die Tschechen durch dieses Verbot nicht zu verbittern, vertrug Graf Badeni dem jüngstescheinlichen Reichsstaatsklub in Wien, das Sotolfest in Teplitz für spätere Zeit doch noch zu bewilligen. Auf diese Zulage vorhanden, richtete nunmehr der Ausschuss des Teplitzer Sotolvereins unverzüglich eine neue Eingabe an die Kreishauptmannschaft, worin um die Bewilligung des Sotolfestes in Teplitz rief, was im tschechischen Lager eine sehr gerechte Stimmung hervor, sie vermochte aber doch auch nicht auf deutscher Seite die Gemüter mit dem so "reduzierten" tschechischen Nationalfeste zu verführen, zumal das jüngstescheinliche Prager Hauptjahr in einem Manifesto es als Bild eines jeden tschechischen Turners und seiner Angehörigen erklärte, bei dem Sotolfest ihrer unter dem Druck der Teplitzer deutschen Stadtvertretung zwangsläufig zu erscheinen. Abermals wurde daher die Beteiligung der Stadt Teplitz bei der Kreishauptmannschaft mit einem Proteste gegen das tschechische Turnfest vorstellig, und als am darauffolgenden Tage im amtlichen "Prager Abendblatt" eine eingehende Begründung der behördlichen Erlaubnis zu dem Teplitzer Sotolfest erschien, da griffen die Teplitzer Deutschen abwehrlös zu dem Mittelpunkt der Gegendarstellung. Der Teplitzer Turnfest-Ausschuss für das tschechische Zivilehe, obwohl die Ausschüttungen der ganzen Nationen jetzt nicht ab Heute wendet sich das Blatt zur Abwehr, wieder einmal an die Liberalen und bemerkte: "Es ist eine bittere Ironie des Schicksals, daß jetzt die Vertreter des Ultramontanismus, gegen die die Freiheit gerichtet war, dieselbe im Bürgerlichen Geschäft unter Zustimmung der alten Kultusministerie so parat stützen können, daß sie an den Triumphwagen der Zentrumspolitik gehängt erscheint, auf dem als Lohn für deren Umbildungsversuch vielleicht demnächst auch noch das abgeschaffte Jesuitengesetz als Trophäe in die Rahmenhalle des Jesuitenmuseums eingehen wird. Möchte man doch auf liberaler Seite durch diese Entzweiung der Frage endlich zur Befriedigung kommen und sich noch in leichter Stunde entschließen, für unseren ethischen, die Freiheit der Gewissen und die spirituelle Erfüllung der Menschen zu eintreten. Die konervative Fraktion aber bittet uns, den Antrag im Plenum zu wiederholen und so den Liberalen Gelegenheit zu geben, ihre Fehler wieder gut zu machen."

Die Aufregung, die sich der Tschechen infolge dieses Verhalts der Behörden bemächtigt hat, ist eine geradezu ungeheure. Die ganze tschechische Presse ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit überflutet die Regierung geradezu mit den heftigsten Verdächtigungen und Anklagen über ihre an tschechischen Volke verübte Treulosigkeit und ihr den Deutschen gegenüber befürbte Freiheit. Die an den Ministerpräsidenten gerichtete Interpellation Dr. Herolda sollt denn auch Anlaß geben zu einem neuen Ausbruch des ungestümsten Unmuts der tschechischen Delegation angesichts dieses "feigen Rückzuges" der angeblich starken Regierung vor dem Deutschland.

Die Antwort, welche Graf Badeni in der Sonnabendssitzung des Reichsrats auf die Anfrage Dr. Herolda erstellt hat und die wir gestern schon mitteilten, hat selbstverständlich die Angeschuldigungen nicht bestreift, daß die Presse ist vielmehr heute schon an der Arbeit, das Tätschlich zwischen der Regierung und der tschechischen Delegation einzuschneiden und lädt den Deutschen in Böhmen an, daß die

Tschechen aus der Ausstrahlung der Teplitzer Turnfest-Frage die Lehre ziehen würden, wie sie künftig vorzugehen hätten, wenn es gelten sollte, deutsche Feste in vorwiegend tschechischen Städten, wie Prag, Pilzen, Budweis usw., zu vereiteln.

Tagesgeschichte.

Dresden, 16. Juni. Se. Majestät der König empfing heute vormitig ½ 12 Uhr in der Königlichen Villa Streichen den diensthürenden Flügeladjutanten Se. Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von Preußen, Major Graeven v. Wolke.

Deutsches Reich.

Berlin. Gestern, am Vorabend der Kreiswahl, begann sich die Kaiserliche Regierung einzurichten. In den Morgenstunden trafen sich die verschiedenen Ministerien und lagen: Unter Patriotismus unterhielten sich darüber vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für die heroische Aufnahme durch die französischen Sozialisten und erklärte: "Unser Patriotismus unterscheidet sich dadurch vom engsten Patriotismus der Chauvinisten, das mit breitesten, daß kanadischen und Deutschen, deren Geist so sehr für Friedenszeit Verständnis geschaffen, nicht die brudermörderischen Kriege zu berücksichtigen brauchen, welche Deutschen hergerichtet haben. Darauf wurde Liebknecht, wie der "Frankfurter Zeitung" berichtet wird, für

ÖSTERREICH-Ungarn.

Wien. Das Abgeordnetenhaus nahm gestern das Zuckersteuergesetz in dritter Lesung mit 136 gegen 64 Stimmen an. Die Resolution gegen die Kartelle wurde einstimmig angenommen. Im Laufe der Debatte bezeichnete Dr. Polak (deutschliberal) die Erhöhung der Brüder in Deutschland als einen Frevel. Dr. Lueger rief mit der Bemerkung, er habe gehört, daß zwischen den Jungtschechen und den Polen ein „Technikmeister“ bestünde, wonach die Polen für die Justizsteuer stimmen, wofür dann die Jungtschechen für die Petroleumsteuer stimmen würden, einen großen Sturm in den Reihen der Jungtschechen und der Polen hervor, welche Lueger „Lügen“ zufielen. Pacal namens der Jungtschechen und Jaworski namens der Polen wichen entschieden die Verhandlungen Luegers zurück.

Heute erschien das Wahlprogramm einer neuen deutschen Volkspartei, die deutsche Nationalpartei und die christlich-sosialen Antisemiten umfassend, die gemeinsam in den Wahlkampf eintreten wird. Das Wahlprogramm verlangt Aufrechterhaltung und Befreiung des Handels mit dem Deutschen Reich, Pflege der beiden Staaten gemeinsamen Beziehungen, Unterordnung in allen politischen Fragen unter das nationale Prinzip, Schutz des Deutstums in Österreich durch Geschäftsbewegung, Befreiung des slowenischen Ueberzeugungs, Sonderstellung Galiziens, Befreiung vom Einfluß des Judentums, freie Schule, Freiheit der Meinungsausübung. Die deutsche Volkspartei verneint den Kampf gegen die Religion, erklärt aber entschieden im Gegensatz zur klerikalen Partei zu stehen. Das wirtschaftliche Programm verlangt insbesondere Schutz gegen Uebergriffe der Spekulation und des Kapitalismus und gegen das Ueberwuchern jüdischer Elemente. Ein Ausgleich mit Ungarn auf der jetzigen Grundlage wird abgelehnt.

Frankreich.

* **Paris.** Finanzminister Kochery hielt vorgestern in Châtelain in den landwirtschaftlichen Ausstellung eine Rede, in der er den Landleuten sagte, die Sozialisten wollten ihnen die Erbhölle ihrer Bäuerlein wegnehmen; sie machen gegen den Großgrundbesitz, den es überall in Frankreich kaum gebe, wollten aber einen nach gehobenen Grundbesitz schaffen durch die Vereinigung des ganzen Bodens in der Hand des namenlosen französischen Besitzers Staat. Der Bauer sei die Grundlage des Staates, die Hoffnung des Volkes; um die Erbhölle befürchte sich die Familie, welche die Haber auslöse; die Masse, die in der Großstadt zu Grunde gehe, geführt in der Berührung mit der Muttererde und führe ihr geistiges Heimweh wieder, das im fiktiven Staatsleben verloren gehe.

Der Ministerrat beriet gestern über die in verschiedenen Landesteilen trog des Verbots der Maires stattgefundenen Provinzialsynopsen und beschloß, hierüber eine Untersuchung anzustellen.

Der bessige deutsche Botschafter Graf Mühlner empfing gestern den Chevalier des Protocols, Mollard, welcher im Namen der französischen Regierung den Dank für die Beileidsbekundung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, sowie für die Beteiligung des Botschafters und der anderen Herren der Botschaft am Begegnung Jules Simons ausdrückte.

Ja deputiertenkammer wurde gestern die Vorlage, betreffend die Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken, beraten. Der französische Minister Biger brachte einen Antrag ein, betreffend die zeitweise Zulassung von Gewebe und die Schaffung von Gefangen.

In Saint Mandé sprach Bourgeois und kündigte den Sozialisten feierlich jede an, er verweise den Kollektivstaat, wenn er auch die Verhöhnung von Kapital und Arbeit anstrebe.

In Arles, Montpellier und Cannes kam es zu Zusammensetzen zwischen der Polizei, die die vorbereiteten Provinzialsynopsen verhindern wollte, und den Katholiken, die darauf bestanden, ihre Unfälle außerhalb der Kirchen abzuhalten. In Arles ließen die Katholiken ihren Willen unter dem Jubel der Bevölkerung durch. An der Spitze eines der Umzüge stand der Geistliche Monseigneur Barrera einher.

Drei französische Alpenjägerkämpfer beweisen bei einem Ausflug nach dem Mont-Roumieu, der einer der wichtigsten Punkte der Alpenbefestigungen ist, einen Touristen, der aussfällig für die Festungswälle sich interessiert. Die Offiziere bedrohten den Touristen; als sie sich zu der Ansicht berechtigt glaubten, daß er ein Spion sei, veranlaßten sie seine Verhaftung. Wie die Blätter melden, erkannte man in dem Verhafteten einen italienischen Generalstabs-Hauptmann Romano Agostino Ravelli, der dem Kriegsministerium entschickt ist. Der Hauptmann leugnet ein Spion zu sein. Er versichert, daß er einfach als Ferientreisender einen Gebirgsausflug unternommen habe.

Die Erklärungen Lord Salisburys werden hier meidlich vertont. Man findet darin die alte Vorstellung bestätigt, daß die Sudanexpedition nur ein Vorwand ist, um in Ägypten zu bleiben, und daß England sie nach Kräften hindern werde. „Wenn man England flüchtig anfordert will, Ägypten zu räumen“, so hofften

Tageordnung den des Oberleiters Dr. Hartmann-

Leipzig über: „Bedeutungen auf dem Gebiete der direkten Methode des Sprachunterrichts in Frankreich.“ Das Material zu seinem Vortrage hatte Redner auf einer längeren Studienreise in Frankreich gewonnen. Er schuf einige allgemeine Bemerkungen voran über die Aufnahme, die er in Frankreich gefunden hatte, und beschrieb dann die Methoden Gouins und Carré. Der Methode Gouin, die man in neuerer Zeit als den Beginn einer neuen Ära im Sprachunterricht bezeichnet, sei er vornehmlich sehr geneigt gewesen. Nachdem er jedoch in Frankreich verschiedene Unterrichtsstunden beigebracht und selbst Übungen der Schüler vorzunehmen habe, sehe er ihr jetzt skeptisch gegenüber. Auch die Urteile der französischen Fachmänner seien ihm nicht gänzlich zufrieden. Sie machten Berechtigte in den Ideen Gouins. Erfolge seien in Holland und England mit Gouins Methode erzielt worden, und es würde daher von großem Interesse sein, die Wirkung in England einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Günstige Ergebnisse der Carréschen Methode könne Redner in Frankreich beobachten. Eine zusammenfassende Charakteristik beider Systeme gab der Vortragende schließlich in folgendem: „Carré sowohl als Gouin verneinen die Überzeugung als einen nicht zum Ziele des wirklichen Besitzes der Sprache führenden Weg. Beide verknüpfen die zu verarbeitenden Sätze durch ein inneres Band und beide lassen die sogenannten Beziehungsverweise durch den bloßen Gebrauch erkennen. Der Unterschied zwischen den beiden Methoden liegt vor allem darin, daß Gouin auf Grund der inneren geistigen Anschauungen arbeitet und die äußeren Anschauungen geradezu verneint, während Carré seine Sprachübungen an die direkten äußeren Anschauungen anlehnt.“ Prof. Dr. Scheffler-Dresden berichtete alsdann über den allgemeinen Deutschen Neuphilologen in Hamburg in der Zeit vom 26. bis 28. Mai d. J., als dessen Hauptversammlung er die Eröffnung der dortigen umfangreichen, geschwollen und lehrreichen, besonders von englischer Seite aus gut aus-

gestatteten Lehrmittelauflistung bezeichnete. Im Anschluß an den Dr. Hartmannschen Vortrag begründete darauf Dr. Orth-Leipzig folgende These: „Es ist wünschenswert, daß Berichte des Neuphilologen über ihre Studien im Auslande veröffentlicht und so, wenn möglich, von einer Zentralstelle aus allen Interessenten zugänglich gemacht werden.“ Gedacht ist hierbei an die Veröffentlichung in einem bestimmten Jahrbuche. Nachdem in der Debatte der Ansicht Ausdruck gegeben worden sei, daß ein Zugang zur Veröffentlichung dieser Berichte nicht ausgebüttet werden könne, erklärte man sich mit dieser These einverstanden. Dr. Hartmann-Leipzig referierte darauf über folgende These: „Die weitere Entwicklung des neufranzösischen Unterrichts hängt wesentlich davon ab, daß den Neuphilologen in reizreicher Weise als bisher die Möglichkeit geboten wird, ihre praktischen Sprachkenntnisse im Auslande selbst lebendig zu erhalten und zu vertiefen, und daß daher auch, abgesehen von der wissenschaftlichen Erweiterung von Reisekosten, Auslandsreisen der Neuphilologen in jeder Hinsicht erleichtert werden müssen. In Erwähnung dieser Notwendigkeit erhält die 2. Sächsische Neuphilologenversammlung die Leitung der neuen Sprachen in den verschiedensten Staaten Deutschlands an ihre Unterrichtsministerien die Petition zu richten: Es möge durch Verhandlung mit den Eisenbahndirektionen solche Neuphilologen, die eine Studienreise ins Ausland machen, eine rechtzeitige Fahrtunterstützung erwiesen werden. Die Verhandlung bezüglich ihrerseits, sich in diesem Sinne an das Königl. Sächs. Minnisterium des Kultus und öffentlichen Unterrichtes zu wenden.“ In der Debatte, in welcher man die Zuverlässigkeit ausdrücklich in folgendem: „Carré sowohl als Gouin verneinen die Überzeugung als einen nicht zum Ziele des wirklichen Besitzes der Sprache führenden Weg. Beide verknüpfen die zu verarbeitenden Sätze durch ein inneres Band und beide lassen die sogenannten Beziehungsverweise durch den bloßen Gebrauch erkennen. Der Unterschied zwischen den beiden Methoden liegt vor allem darin, daß Gouin auf Grund der inneren geistigen Anschauungen arbeitet und die äußeren Anschauungen geradezu verneint, während Carré seine Sprachübungen an die direkten äußeren Anschauungen anlehnt.“ Prof. Dr. Scheffler-Dresden berichtete alsdann über den allgemeinen Deutschen Neuphilologen in Hamburg in der Zeit vom 26. bis 28. Mai d. J., als dessen Hauptversammlung er die Eröffnung der dortigen umfangreichen, geschwollen und lehrreichen, besonders von englischer Seite aus gut aus-

gestatteten Lehrmittelauflistung bezeichnete. Im Anschluß an den Dr. Hartmannschen Vortrag begründete darauf Dr. Orth-Leipzig folgende These: „Es ist wünschenswert, daß Berichte des Neuphilologen über ihre Studien im Auslande veröffentlicht und so, wenn möglich, von einer Zentralstelle aus allen Interessenten zugänglich gemacht werden.“ Gedacht ist hierbei an die Veröffentlichung in einem bestimmten Jahrbuche. Nachdem in der Debatte der Ansicht Ausdruck gegeben worden sei, daß ein Zugang zur Veröffentlichung dieser Berichte nicht ausgebüttet werden könne, erklärte man sich mit dieser These einverstanden. Dr. Hartmann-Leipzig referierte darauf über folgende These: „Die weitere Entwicklung des neufranzösischen Unterrichts hängt wesentlich davon ab, daß den Neuphilologen in reizreicher Weise als bisher die Möglichkeit geboten wird, ihre praktischen Sprachkenntnisse im Auslande selbst lebendig zu erhalten und zu vertiefen, und daß daher auch, abgesehen von der wissenschaftlichen Erweiterung von Reisekosten, Auslandsreisen der Neuphilologen in jeder Hinsicht erleichtert werden müssen. In Erwähnung dieser Notwendigkeit erhält die 2. Sächsische Neuphilologenversammlung die Leitung der neuen Sprachen in den verschiedensten Staaten Deutschlands an ihre Unterrichtsministerien die Petition zu richten: Es möge durch Verhandlung mit den Eisenbahndirektionen solche Neuphilologen, die eine Studienreise ins Ausland machen, eine rechtzeitige Fahrtunterstützung erwiesen werden. Die Verhandlung bezüglich ihrerseits, sich in diesem Sinne an das Königl. Sächs. Minnisterium des Kultus und öffentlichen Unterrichtes zu wenden.“ In der Debatte, in welcher man die Zuverlässigkeit ausdrücklich in folgendem:

„Carré sowohl als Gouin verneinen die Überzeugung als einen nicht zum Ziele des wirklichen Besitzes der Sprache führenden Weg. Beide verknüpfen die zu verarbeitenden Sätze durch ein inneres Band und beide lassen die sogenannten Beziehungsverweise durch den bloßen Gebrauch erkennen. Der Unterschied zwischen den beiden Methoden liegt vor allem darin, daß Gouin auf Grund der inneren geistigen Anschauungen arbeitet und die äußeren Anschauungen geradezu verneint, während Carré seine Sprachübungen an die direkten äußeren Anschauungen anlehnt.“ Prof. Dr. Scheffler-Dresden berichtete alsdann über den allgemeinen Deutschen Neuphilologen in Hamburg in der Zeit vom 26. bis 28. Mai d. J., als dessen Hauptversammlung er die Eröffnung der dortigen umfangreichen, geschwollen und lehrreichen, besonders von englischer Seite aus gut aus-

gestatteten Lehrmittelauflistung bezeichnete. Im Anschluß an den Dr. Hartmannschen Vortrag begründete darauf Dr. Orth-Leipzig folgende These: „Es ist wünschenswert, daß Berichte des Neuphilologen über ihre Studien im Auslande veröffentlicht und so, wenn möglich, von einer Zentralstelle aus allen Interessenten zugänglich gemacht werden.“ Gedacht ist hierbei an die Veröffentlichung in einem bestimmten Jahrbuche. Nachdem in der Debatte der Ansicht Ausdruck gegeben worden sei, daß ein Zugang zur Veröffentlichung dieser Berichte nicht ausgebüttet werden könne, erklärte man sich mit dieser These einverstanden. Dr. Hartmann-Leipzig referierte darauf über folgende These: „Die weitere Entwicklung des neufranzösischen Unterrichts hängt wesentlich davon ab, daß den Neuphilologen in reizreicher Weise als bisher die Möglichkeit geboten wird, ihre praktischen Sprachkenntnisse im Auslande selbst lebendig zu erhalten und zu vertiefen, und daß daher auch, abgesehen von der wissenschaftlichen Erweiterung von Reisekosten, Auslandsreisen der Neuphilologen in jeder Hinsicht erleichtert werden müssen. In Erwähnung dieser Notwendigkeit erhält die 2. Sächsische Neuphilologenversammlung die Leitung der neuen Sprachen in den verschiedensten Staaten Deutschlands an ihre Unterrichtsministerien die Petition zu richten: Es möge durch Verhandlung mit den Eisenbahndirektionen solche Neuphilologen, die eine Studienreise ins Ausland machen, eine rechtzeitige Fahrtunterstützung erwiesen werden. Die Verhandlung bezüglich ihrerseits, sich in diesem Sinne an das Königl. Sächs. Minnisterium des Kultus und öffentlichen Unterrichtes zu wenden.“ In der Debatte, in welcher man die Zuverlässigkeit ausdrücklich in folgendem:

„Carré sowohl als Gouin verneinen die Überzeugung als einen nicht zum Ziele des wirklichen Besitzes der Sprache führenden Weg. Beide verknüpfen die zu verarbeitenden Sätze durch ein inneres Band und beide lassen die sogenannten Beziehungsverweise durch den bloßen Gebrauch erkennen. Der Unterschied zwischen den beiden Methoden liegt vor allem darin, daß Gouin auf Grund der inneren geistigen Anschauungen arbeitet und die äußeren Anschauungen geradezu verneint, während Carré seine Sprachübungen an die direkten äußeren Anschauungen anlehnt.“ Prof. Dr. Scheffler-Dresden berichtete alsdann über den allgemeinen Deutschen Neuphilologen in Hamburg in der Zeit vom 26. bis 28. Mai d. J., als dessen Hauptversammlung er die Eröffnung der dortigen umfangreichen, geschwollen und lehrreichen, besonders von englischer Seite aus gut aus-

gestatteten Lehrmittelauflistung bezeichnete. Im Anschluß an den Dr. Hartmannschen Vortrag begründete darauf Dr. Orth-Leipzig folgende These: „Es ist wünschenswert, daß Berichte des Neuphilologen über ihre Studien im Auslande veröffentlicht und so, wenn möglich, von einer Zentralstelle aus allen Interessenten zugänglich gemacht werden.“ Gedacht ist hierbei an die Veröffentlichung in einem bestimmten Jahrbuche. Nachdem in der Debatte der Ansicht Ausdruck gegeben worden sei, daß ein Zugang zur Veröffentlichung dieser Berichte nicht ausgebüttet werden könne, erklärte man sich mit dieser These einverstanden. Dr. Hartmann-Leipzig referierte darauf über folgende These: „Die weitere Entwicklung des neufranzösischen Unterrichts hängt wesentlich davon ab, daß den Neuphilologen in reizreicher Weise als bisher die Möglichkeit geboten wird, ihre praktischen Sprachkenntnisse im Auslande selbst lebendig zu erhalten und zu vertiefen, und daß daher auch, abgesehen von der wissenschaftlichen Erweiterung von Reisekosten, Auslandsreisen der Neuphilologen in jeder Hinsicht erleichtert werden müssen. In Erwähnung dieser Notwendigkeit erhält die 2. Sächsische Neuphilologenversammlung die Leitung der neuen Sprachen in den verschiedensten Staaten Deutschlands an ihre Unterrichtsministerien die Petition zu richten: Es möge durch Verhandlung mit den Eisenbahndirektionen solche Neuphilologen, die eine Studienreise ins Ausland machen, eine rechtzeitige Fahrtunterstützung erwiesen werden. Die Verhandlung bezüglich ihrerseits, sich in diesem Sinne an das Königl. Sächs. Minnisterium des Kultus und öffentlichen Unterrichtes zu wenden.“ In der Debatte, in welcher man die Zuverlässigkeit ausdrücklich in folgendem:

„Carré sowohl als Gouin verneinen die Überzeugung als einen nicht zum Ziele des wirklichen Besitzes der Sprache führenden Weg. Beide verknüpfen die zu verarbeitenden Sätze durch ein inneres Band und beide lassen die sogenannten Beziehungsverweise durch den bloßen Gebrauch erkennen. Der Unterschied zwischen den beiden Methoden liegt vor allem darin, daß Gouin auf Grund der inneren geistigen Anschauungen arbeitet und die äußeren Anschauungen geradezu verneint, während Carré seine Sprachübungen an die direkten äußeren Anschauungen anlehnt.“ Prof. Dr. Scheffler-Dresden berichtete alsdann über den allgemeinen Deutschen Neuphilologen in Hamburg in der Zeit vom 26. bis 28. Mai d. J., als dessen Hauptversammlung er die Eröffnung der dortigen umfangreichen, geschwollen und lehrreichen, besonders von englischer Seite aus gut aus-

gestatteten Lehrmittelauflistung bezeichnete. Im Anschluß an den Dr. Hartmannschen Vortrag begründete darauf Dr. Orth-Leipzig folgende These: „Es ist wünschenswert, daß Berichte des Neuphilologen über ihre Studien im Auslande veröffentlicht und so, wenn möglich, von einer Zentralstelle aus allen Interessenten zugänglich gemacht werden.“ Gedacht ist hierbei an die Veröffentlichung in einem bestimmten Jahrbuche. Nachdem in der Debatte der Ansicht Ausdruck gegeben worden sei, daß ein Zugang zur Veröffentlichung dieser Berichte nicht ausgebüttet werden könne, erklärte man sich mit dieser These einverstanden. Dr. Hartmann-Leipzig referierte darauf über folgende These: „Die weitere Entwicklung des neufranzösischen Unterrichts hängt wesentlich davon ab, daß den Neuphilologen in reizreicher Weise als bisher die Möglichkeit geboten wird, ihre praktischen Sprachkenntnisse im Auslande selbst lebendig zu erhalten und zu vertiefen, und daß daher auch, abgesehen von der wissenschaftlichen Erweiterung von Reisekosten, Auslandsreisen der Neuphilologen in jeder Hinsicht erleichtert werden müssen. In Erwähnung dieser Notwendigkeit erhält die 2. Sächsische Neuphilologenversammlung die Leitung der neuen Sprachen in den verschiedensten Staaten Deutschlands an ihre Unterrichtsministerien die Petition zu richten: Es möge durch Verhandlung mit den Eisenbahndirektionen solche Neuphilologen, die eine Studienreise ins Ausland machen, eine rechtzeitige Fahrtunterstützung erwiesen werden. Die Verhandlung bezüglich ihrerseits, sich in diesem Sinne an das Königl. Sächs. Minnisterium des Kultus und öffentlichen Unterrichtes zu wenden.“ In der Debatte, in welcher man die Zuverlässigkeit ausdrücklich in folgendem:

„Carré sowohl als Gouin verneinen die Überzeugung als einen nicht zum Ziele des wirklichen Besitzes der Sprache führenden Weg. Beide verknüpfen die zu verarbeitenden Sätze durch ein inneres Band und beide lassen die sogenannten Beziehungsverweise durch den bloßen Gebrauch erkennen. Der Unterschied zwischen den beiden Methoden liegt vor allem darin, daß Gouin auf Grund der inneren geistigen Anschauungen arbeitet und die äußeren Anschauungen geradezu verneint, während Carré seine Sprachübungen an die direkten äußeren Anschauungen anlehnt.“ Prof. Dr. Scheffler-Dresden berichtete alsdann über den allgemeinen Deutschen Neuphilologen in Hamburg in der Zeit vom 26. bis 28. Mai d. J., als dessen Hauptversammlung er die Eröffnung der dortigen umfangreichen, geschwollen und lehrreichen, besonders von englischer Seite aus gut aus-

gestatteten Lehrmittelauflistung bezeichnete. Im Anschluß an den Dr. Hartmannschen Vortrag begründete darauf Dr. Orth-Leipzig folgende These: „Es ist wünschenswert, daß Berichte des Neuphilologen über ihre Studien im Auslande veröffentlicht und so, wenn möglich, von einer Zentralstelle aus allen Interessenten zugänglich gemacht werden.“ Gedacht ist hierbei an die Veröffentlichung in einem bestimmten Jahrbuche. Nachdem in der Debatte der Ansicht Ausdruck gegeben worden sei, daß ein Zugang zur Veröffentlichung dieser Berichte nicht ausgebüttet werden könne, erklärte man sich mit dieser These einverstanden. Dr. Hartmann-Leipzig referierte darauf über folgende These: „Die weitere Entwicklung des neufranzösischen Unterrichts hängt wesentlich davon ab, daß den Neuphilologen in reizreicher Weise als bisher die Möglichkeit geboten wird, ihre praktischen Sprachkenntnisse im Auslande selbst lebendig zu erhalten und zu vertiefen, und daß daher auch, abgesehen von der wissenschaftlichen Erweiterung von Reisekosten, Auslandsreisen der Neuphilologen in jeder Hinsicht erleichtert werden müssen. In Erwähnung dieser Notwendigkeit erhält die 2. Sächsische Neuphilologenversammlung die Leitung der neuen Sprachen in den verschiedensten Staaten Deutschlands an ihre Unterrichtsministerien die Petition zu richten: Es möge durch Verhandlung mit den Eisenbahndirektionen solche Neuphilologen, die eine Studienreise ins Ausland machen, eine rechtzeitige Fahrtunterstützung erwiesen werden. Die Verhandlung bezüglich ihrerseits, sich in diesem Sinne an das Königl. Sächs. Minnisterium des Kultus und öffentlichen Unterrichtes zu wenden.“ In der Debatte, in welcher man die Zuverlässigkeit ausdrücklich in folgendem:

„Carré sowohl als Gouin verneinen die Überzeugung als einen nicht zum Ziele des wirklichen Besitzes der Sprache führenden Weg. Beide verknüpfen die zu verarbeitenden Sätze durch ein inneres Band und beide lassen die sogenannten Beziehungsverweise durch den bloßen Gebrauch erkennen. Der Unterschied zwischen den beiden Methoden liegt vor allem darin, daß Gouin auf Grund der inneren geistigen Anschauungen arbeitet und die äußeren Anschauungen geradezu verneint, während Carré seine Sprachübungen an die direkten äußeren Anschauungen anlehnt.“ Prof. Dr. Scheffler-Dresden berichtete alsdann über den allgemeinen Deutschen Neuphilologen in Hamburg in der Zeit vom 26. bis 28. Mai d. J., als dessen Hauptversammlung er die Eröffnung der dortigen umfangreichen, geschwollen und lehrreichen, besonders von englischer Seite aus gut aus-

gestatteten Lehrmittelauflistung bezeichnete. Im Anschluß an den Dr. Hartmannschen Vortrag begründete darauf Dr. Orth-Leipzig folgende These: „Es ist wünschenswert, daß Berichte des Neuphilologen über ihre Studien im Auslande veröffentlicht und so, wenn möglich, von einer Zentralstelle aus allen Interessenten zugänglich gemacht werden.“ Gedacht ist hierbei an die Veröffentlichung in einem bestimmten Jahrbuche. Nachdem in der Debatte der Ansicht Ausdruck gegeben worden sei, daß ein Zugang zur Veröffentlichung dieser Berichte nicht ausgebüttet werden könne, erklärte man sich mit dieser These einverstanden. Dr. Hartmann-Leipzig referierte darauf über folgende These: „Die weitere Entwicklung des neufranzösischen Unterrichts hängt wesentlich davon ab, daß den Neuphilologen in reizreicher Weise als bisher die Möglichkeit geboten wird, ihre praktischen Sprachkenntnisse im Auslande selbst lebendig zu erhalten und zu vertiefen, und daß daher auch, abgesehen von der wissenschaftlichen Erweiterung von Reisekosten, Auslandsreisen der Neuphilologen in jeder Hinsicht erleichtert werden müssen. In Erwähnung dieser Notwendigkeit erhält die 2. Sächsische Neuphilologenversammlung die Leitung der neuen Sprachen in den verschiedensten Staaten Deutschlands an ihre Unterrichtsministerien die Petition zu richten: Es möge durch Verhandlung mit den Eisenbahndirektionen solche Neuphilologen, die eine Studienreise ins Ausland machen, eine rechtzeitige Fahrtunterstützung erwiesen werden. Die Verhandlung bezüglich ihrerseits, sich in diesem Sinne an das Königl. Sächs. Minnisterium des Kultus und öffentlichen Unterrichtes zu wenden.“ In der Debatte, in welcher man die Zuverlässigkeit ausdrücklich in folgendem:

„Carré sowohl als Gouin verneinen die Überzeugung als einen nicht zum Ziele des wirklichen Besitzes der Sprache führenden Weg. Beide verknüpfen die zu verarbeitenden Sätze durch ein inneres Band und beide lassen die sogenannten Beziehungsverweise durch den bloßen Gebrauch erkennen. Der Unterschied zwischen den beiden Methoden liegt vor allem darin, daß Gouin auf Grund der inneren geistigen Anschauungen arbeitet und die äußeren Anschauungen geradezu verneint, während Carré seine Sprachübungen an die direkten äußeren Anschauungen anlehnt.“ Prof. Dr. Scheffler-Dresden berichtete alsdann über den allgemeinen Deutschen Neuphilologen in Hamburg in der Zeit vom 26. bis 28. Mai d. J., als dessen Hauptversammlung er die Eröffnung der dortigen umfangreichen, geschwollen und lehrreichen, besonders von englischer Seite aus gut aus-

gestatteten Lehrmittelau

Auch die „Moklowaja Wiedomost“ äußern sich in diesem Sinne und meinen, die neuverdiente aufgerückte Agitation in Macedonien bedrohe den Frieden nicht im geringsten, da Russland diese Agitation mißbillige.

Tarct.

Konstantinopel. Zwei Tage versicherte den Volksstaaten in der Kreisgaudien, es seien wiederholt die gesetzlichen Beschlüsse nach Kreta gehandelt worden. Blutvergehen zu vermeiden, Gesetze zu erlassen, ob von Christen oder Mohammedanern verübt, zu bestimmen. Die Volksstaaten erwiderten, die türkischen Interessen verlangten die schlimmste Verurteilung der Insel, da die kleinasiatische Bewegung bereits ungünstig auf die macedonische Bevölkerung gewirkt habe.

Die Nachrichten aus Kreta laufen wieder sehr ungünstig. In Athen sind selbst es zu blutigen Unruhen gekommen. Ein noch unbestätigtes Gerücht besagt Ferner, die vor Kreta liegenden englischen Schiffe hätten Truppen zum Schutz der Christen gelandet.

Ein „Times“-Bericht aus Rom vom 11. d. Mts. stellt die Lage der Austräuber als wenig günstig dar. Die Austräuber sind fast am Zahl und gut bewaffnet, jedoch genötigt, wegen des Mangels an Geschwörat ins Gebürg zurückzugehen. Der Untergang gegen die griechische Regierung ist daher drohend, und es ist Zeigung vorhanden, das Eingreifen Englands nachzuwirken. Der Ausdruck hat die Hauptstadt unter den Bewohnern von Spakia und Apokorona, wo die Aufschwung gegen die Türken dauernd ist. Die östlichen Bezirke bleiben dank der guten Bewaltung hoffnungslos vollkommen ruhig. Auch in den westlichen Bezirken lebt ein beträchtlicher Teil der griechischen Bevölkerung die Bevölkerung an dem Aufstande ab.

(Fortsetzung der Tagesschichte in der Beilage.)

Dresdner Nachrichten

vom 16. Juni.

Aus dem Polizeiberichte. Seit dem 9. Juni abends wird ein hier wohnhaft gewesener 46 Jahre alter Buchhalter vermischt. In seiner Kommode wurde ein Bettel gefunden, welcher zu der Annahme berechtigt, daß er sich das Leben genommen hat. Der Beschuldigte ist von mittlerem Geist, hat grimmiges Haupt und Bartbart und ist besonders daran kennlich, daß sein linker Fuß lohn ist. — Gefunden wurden: am 7. Juni im Königl. Großen Garten eine goldene Brosche, mit Perlen besetzt, auf dem Tambale „Ederado“ eine Cylinderuhr mit Ketten und einer hohen Weißbluse; am 10. Juni auf dem Büchsenweg eine goldene Vorstecknadel; am 11. Juni in der Sennestadt eine Banknote, auf der Preußische Straße eine Korallenfalte, in einem Straßenwagen ein Goldstück mit über 367 M., auf der Schwarzenstraße eine Cylinderuhr; am 12. Juni im Freiburgstrasse einen Gegenstand aus der kleinen Blauen Waage ein goldenes Trauring, gef. B. W. d. 9/10. und mit einer Jahreszahl; am 13. Juni auf dem Theaterplatz ein Gelbdäschchen mit gegen 25 M., auf der Großen Brühnstraße ein Gelbdäschchen mit gegen 6 M., auf dem Bleichenmarkt eine Bluse eines Sparflaschenbuch mit über 400 M. Einzelne auf dem Büchsenweg ein Konfirmationsring mit einer Widmung verloren; am 14. Juni in der Drosd. Nr. 51 ein Herrenüberzieher; am 15. Juni in der Röntgenstraße ein Granatarmband, in Görlitz eine Zylindermonnaie mit über 14 M.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vermischtes.

Professor Koch schreibt der „Nat. Ztg.“ unter dem 13. Juni: „Berlin hört wirklich internationale Großstadtkonferenz. Vorgesehen befandt ist mit diesen Herren, die am derselben Tage auf dem längsten Wege von Mexiko hier eingetroffen waren, die Gewerbeausstellung. Wir schlossen bei Abend-Drehsel zu euen. Einer meiner Freunde hatte beim Enttreten in das Hotel einen Herrn bewußt, mit dem er aus geschäftlichen Gründen ein Zusammentreffen gern vermieden hätte. Er sagte mir darum, um nicht von den erwartungsvollen und umgebenden Kollegen verstoßen zu werden, auf Spanisch: „Lassen Sie uns einen Tisch nehmen, an dem wir der Mann da drüber nicht sieht.“ Sofort war ein eleganter Kamerjungling heran und sagte, ebenfalls auf Spanisch: „Hier in der Cofe habe ich gerade den Tisch frei, den Sie wünschen.“ Auf meine Frage, wo der Jungling sein Spanisch erlernt habe, lautete die überraschende Antwort: „In der Stadt Mexico.“ — „Wo denn in Mexico?“ — „Im Hotel Alvarado.“ — „So, waren Sie dort Rechner?“ — „Rein, ich wohnte dort.“ Hierbei fiel mir eine noch viel langletere Geschichte ein, die ich im vorigen Jahr in London mit einem schwägerlichen Kellner erlebte. Damals tagte in London der Amerikanenkongress. Prof. Carl von den Steinen aus Düsseldorf, Dr. Biaggesi aus Düsseldorf, Professor v. Danckmann und ich, wir befanden uns während die

Exhibition of the Indian Empire in Earls Court. Unter den zahllosen Kneipen, Bars und Restaurants befand sich auch ein sehr elegantes und vornehmes „Curry house“, in welchem viele Gelehrte von indischen Diensten aufgetragen wurden. Unter letzteren bemerkte ich einen schönen, großgewachsenen, sehr dunkelhaarigen Mann, der zwar keine Radeauslichkeit mit rotem Turban trug und dadurch außerordentlich indisch aussah, der mir aber dennoch den Eindruck machte, als sei er eher ein Reger als ein Indier. Ich konnte ihn, wie der Gelehrte sagten würde, nicht „bestimmen“. Steiner, den ich auf den Kellner aufmerksam gemacht hatte, schlug vor, irgend etwas in dem Curry house zu verzehren, was herauszuhindern, wobei der Mann stammte. Wir traten an seinen Tisch und ich bestellte auf hindustanisch Kaffee und Whisky mit Soda. Er antwortete sofort: „Babu, naha Sabih“ (Sehr wohl, Herr). Als er den Kaffee bringt, fragte ich ihn wiederum auf hindustanisch: „Wohin kommt Du?“ Er antwortete erst in der Landessprache, dann auf englisch: „I am a pure Hindoo, Sir.“ Spricht Du auch portugiesisch?“ fragte von den Steinen. „Fallo tambem Senhor“ lautete die Antwort. Nun wußte ich, oder vielmehr glaubte zu wissen, wen Landes König der Mann war. Er war zweifellos ein Goaner (aus der portugiesischen Kolonie Goa, südlich von Bombay); diese tragen allerdings in Indien als katholische Christen mehr europäische Frucht; sie haben weder durch Vermischung mit den aus der afrikanischen Kolonie Portugals in Goa zusammengezogenen sogenannten Portugiesen, die oft schwärzer sind als die eingeborenen selbst, mehr afrikanisches als indisches Blut in ihrem Adern. Der Mann, der zwischen den Düsseldorfer Bürgern und den Steinen stand, schenkte mir, während wir uns laut über ihn unterhielten, ein Glas Wasser. Ich sage, ohne zu bedenken, daß wir in London waren, ganz harmlos auf deutsch „Danke“. Der Kellner erwiderte eben so ruhig auf deutsch: „Bitte!“ — „Danu!“ rief Dr. Biaggesi etwas erregt, „wo kommen Sie denn eigentlich her?“ — „Ich bin aus Düsseldorf, aus der Bergerstraße, Du jed Schinoos.“ In Wahrheit war der Mann eine Zeit lang in Düsseldorf in einem an der Bergerstraße gelegenen Café als Portier oder dergleichen angestellt gewesen. Wohin er aber in Wirklichkeit kamme, das haben wir nicht erfahren.“

* Der Grand Prix. Der „Frankl. Ztg.“ wird aus Paris unter dem 14. Juni geschrieben: Die Patrioten gehen in diesem Jahr ohne Herzklopfen zum Grand Prix Frankreich hat von diesen vierzehn Juni nichts zu befürchten. Es ist zweifellos, daß diesmal ein französisches Werk gewinnt — aus dem Grunde nämlich, weil nur französische Pferde laufen. Die Engländer sind ausgeschlossen. Kein englisches Pferd bewirkt sich diesmal um den Berliner Grand Prix. Wenn man die Sportsleute hört, so schenkt die Engländer diesmal nicht deshalb, weil sie vor den französischen Pferden fürchten, von denen sie allerdings neun Jahre hintereinander geschlagen werden sind, sondern weil sie finden, daß die Briten, mit denen der Kampf geführt wird, ungünstig sind. Um den Grand Prix zu erringen, müssen nämlich 3000 m durchlaufen werden; und da es bei seinem englischen Rennen eine so lange Strecke gibt, sind die englischen Pferde nicht auf so lange Distanzen eingerichtet. Die französischen Sportfreien wird daher auch bereit die Pferde erwarten, ob man nicht die Distanz des Grand Prix verlängern sollte, um den Engländern das Wiederholen zu ermöglichen. Denn wenn sich das Rennen so ganz unter Landesleuten abspielt, verliert es an Reiz. Das Ausland muß vertreten sein; auch muß ein wenig patriotische Belebung dabei sein; und die Leute vor den Pferden mit ganz anderen Gefühlen vor Paris zurück, wenn sie zugesehen haben, wie die Engländer geschlagen worden sind. Französisches Blut ringt also heute gegen französisches Blut. Wer haben da zunächst „Champignol“, von dem seine Vetter behaupten, daß er der einzige unter den Rennpferden sei, den man ein „Pferd im großen Stil“ nennen kann. Er verfügt über eine markante Geschwindigkeit. Man könnte sagen, daß er gleichzeitig sehr wie ein Pferd, aber es scheint, daß dieser Vergleich berechtigt ist, zur Anwendung gekommen ist; auch entspricht er wohl kaum mehr dem heutigen Stande unserer Bewaffnung. Nur hat „Champignol“ die Gewohnheit, daß er bloß rasch läuft, wenn ihm das gerade paßt, und daß ihm dies in der Regel nicht paßt, wenn er nicht allein ist. Er ist eine vornehme Natur und hat nicht den mindesten Charakter, das Bewußtsein seiner Leistungsfähigkeit genügt ihm; er hält sich für überall, diese im Wertes mit den Leistungen der anderen zu vergleichen. „Champignol“ liegt es nicht, sich im Wettslauf zu demalen. Er ist viel zu sehr Pferd, als daß er ein anderes Pferd durchzusetzen wolle, das er sich als besseres Pferd zeigt. So würde er sicher nicht beim Grand Prix erscheinen, wenn er nicht beruflich dazu genötigt wäre. Ferner ist da „Champignol“. Es läuft wie ein ruhiges Kriegsschiff. Tausend Pferde kämpfen in leidenschaftlicher Auseinandersetzung. „Champignol“ will noch in der letzten Minute den Sieg freitig machen. Aber er ist um eine halbe Sekunde zu kurz, und das ist nicht mehr einzubringen. „Arreau“ geht als erster durchs Ziel. Es ist ein Preisfahrt, als wollten die Tribünenhäuser zusammenstürzen. „Arreau“ war nicht favorisiert, aber doch sehr viel gespielt, die grunzhäuptig nicht auf den Favorit setzen, um zu zeigen, daß sie eine eigene Meinung haben. Diese werden heute abend bei Joseph oder bei Taillard an reichhaltiger Tafel im Freudenkreis ihren Triumph feiern, und sie werden den jungen Leuten die rote Leine geben: „Man darf nie auf den Favorit setzen.“ Es ist dreimal in diesem Jahre gerannt, ohne die Niederlagen zu kennen, wie die Sportberichterstatter schreiben, im Tone Homers. „Champignol“ hat im diesjährigen Derby gewonnen, und doch hat man ihn für ein mittelmäßiges Pferd gehalten. Er tut gewiß seine Pflicht, aber nichts als dies. Es ist nichts

Mädchen wurde der Wagen durch eine Brachialpulsation ausgeblieben und dadurch gelang es, das Organ mit allen seinen Teilen sichtbar zu machen. Professor Grunau hatte auch frontale Aufstände am Menschen sich zugänglich zu machen gehabt. Bei einem früheren Schwindanfall und Lungenblutungen erkrankten Menschen sich an einzelnen Stellen, wo die wegen ihrer Lichtdurchlässigkeit unsichtbaren Lungen liegen sollten, drei bis vier Partien, welche Verfallungen der früher tuberkulosen Lungengefäßen durchliefen. Im Herzen eines Mannes fanden sich da, wo die Arterien liegen, dunkle Strichungen, die sich von der Herzmasse scharf abhoben; sie deuteneten auf eine Verfallung der betreffenden Herzgefäße hin, verursacht aber bisher keine krankhaften Erkrankungen und waren deshalb ähnlich noch nicht diagnostiziert. An der Richtigkeit dieser Ausschauung war um so weniger zu zweifeln, als auch die Palpationen am Handgelenk fühlbar waren und sich als sichtbare Linien neben der „Ole“ und „Spina“ auf der Photographie erkennen ließen. Hiermit ist die Entdeckung der Röntgen-Schläfen in einem zweiten Stadium ihrer medizinischen Verwertbarkeit getreten, indem man sie als diagnostisches Hilfsmittel nicht mehr auf die Nachhererkrankungen zu beschränken braucht, sondern ihre Anwendung auf lebenswichtige Organe ausgedehnt hat. Auch die Physiologie, die Lehre von den Lebensvorgängen, wird aus der epochenhemmenden Entwicklung einen ungeahnten Nutzen ziehen.

* Die Mitglieder des internationalen Journalistenkongresses sind am letzten Sonntag in Budapest angekommen und an den Bahnhöfen und den Schiffstationen durch das Komitee des Klubs „Citiban“ empfangen worden. In den Akkordialitäten herrschte am Nachmittag reges Leben. Abends fand in den Akkordialitäten die Begrüßung der auswärtigen Delegierten und ein Supper statt. Gestern wurde der Kongreß im Brunnhaus des Budapester Stadtbauwesens eröffnet. Im Befehl und auf den Treppen bildeten sämtliche Husaren in Galoppschritt

Genügs in ihm, nichts sonst Persönliches. Er ist keine Individualität. So ist „Champaudent“ großer Haarwolle, wie dies schon manche Mittelmäßigkeit vor ihm gewesen ist und wahrscheinlich auch noch ihm sein wird. „Arreau“ werden Hoffnungen gelehrt. Man sagt, er sei sehr stark und widerstandsfähig. Das sind Eigenschaften, welche zum Ziele führen, vor allen Dingen die Kälte. Dann ist noch „Arreau“ aus der edlen Familie von Glover, an den manche glauben. „Arreau“ hat zweimal gesiegt; dann hat er sich verschlechtert: „il a baissé la condition“. „Arreau“ werden Hoffnungen gelehrt. Man sagt, er sei sehr stark und widerstandsfähig. Das sind Eigenschaften, welche zum Ziele führen, vor allen Dingen die Kälte. Dann ist noch „Arreau“ aus der edlen Familie von Glover, an den manche glauben. „Arreau“ hat zweimal gesiegt; dann hat er sich verschlechtert: „il a baissé la condition“, wie die Sportberichterstatter sagen. Vielleicht war es Krankheit, die ihn schwächte, vielleicht war es einfach Müdigkeit, die ihn überwältigte. Das sind Eigenschaften, welche zum Ziele führen, vor allen Dingen die Kälte. Dann ist noch „Arreau“ aus der edlen Familie von Glover, an den manche glauben. „Arreau“ hat zweimal gesiegt; dann hat er sich verschlechtert: „il a baissé la condition“.

In Toiletten ist diesmal großer Glanz bei dem Grand Prix entfaltet worden. In diesem Jahre haben sie die bunten Stoffe bevorzugt, und die Pariserinnen gehen in tausend Farben einander. Wie das schillert! Wie das dem Auge wohlthaut! Und wie schön das ist, wenn sie durch die ganze Welt die bunten Menschen läuft! Den vierzigtausigen Fußgang gehört eine vielseitige Frau. Man muß nur sehen, was die Sonne zu bunten Kleidern sagt — mit weitem Weißkragen. Sie sieht sehr hübsch aus, aber nur am selben Punkte anzusehen, von dem man ausgegangen ist. Was es auch gewesen sein mag, er tritt heute mit neuem Mut wieder auf den Platz, und man meint, daß vielleicht große Dinge auf dem Gewande seiner Seele schlummern.

In Toiletten ist diesmal großer Glanz bei dem

Grand Prix entfaltet worden. In diesem Jahre haben sie die bunten Stoffe bevorzugt, und die Pariserinnen gehen in tausend Farben einander. Wie das schillert! Wie das dem Auge wohlthaut! Und wie schön das ist, wenn sie durch die ganze Welt die bunten Menschen läuft! Den vierzigtausigen Fußgang gehört eine vielseitige Frau. Man muß nur sehen, was die Sonne zu bunten Kleidern sagt — mit weitem Weißkragen. Sie sieht sehr hübsch aus, aber nur am selben Punkte anzusehen, von dem man ausgegangen ist. Was es auch gewesen sein mag, er tritt heute mit neuem Mut wieder auf den Platz, und man meint, daß vielleicht große Dinge auf dem Gewande seiner Seele schlummern.

In Toiletten ist diesmal großer Glanz bei dem Grand Prix entfaltet worden. In diesem Jahre haben sie die bunten Stoffe bevorzugt, und die Pariserinnen gehen in tausend Farben einander. Wie das schillert! Wie das dem Auge wohlthaut! Und wie schön das ist, wenn sie durch die ganze Welt die bunten Menschen läuft! Den vierzigtausigen Fußgang gehört eine vielseitige Frau. Man muß nur sehen, was die Sonne zu bunten Kleidern sagt — mit weitem Weißkragen. Sie sieht sehr hübsch aus, aber nur am selben Punkte anzusehen, von dem man ausgegangen ist. Was es auch gewesen sein mag, er tritt heute mit neuem Mut wieder auf den Platz, und man meint, daß vielleicht große Dinge auf dem Gewande seiner Seele schlummern.

In Toiletten ist diesmal großer Glanz bei dem Grand Prix entfaltet worden. In diesem Jahre haben sie die bunten Stoffe bevorzugt, und die Pariserinnen gehen in tausend Farben einander. Wie das schillert! Wie das dem Auge wohlthaut! Und wie schön das ist, wenn sie durch die ganze Welt die bunten Menschen läuft! Den vierzigtausigen Fußgang gehört eine vielseitige Frau. Man muß nur sehen, was die Sonne zu bunten Kleidern sagt — mit weitem Weißkragen. Sie sieht sehr hübsch aus, aber nur am selben Punkte anzusehen, von dem man ausgegangen ist. Was es auch gewesen sein mag, er tritt heute mit neuem Mut wieder auf den Platz, und man meint, daß vielleicht große Dinge auf dem Gewande seiner Seele schlummern.

In Toiletten ist diesmal großer Glanz bei dem Grand Prix entfaltet worden. In diesem Jahre haben sie die bunten Stoffe bevorzugt, und die Pariserinnen gehen in tausend Farben einander. Wie das schillert! Wie das dem Auge wohlthaut! Und wie schön das ist, wenn sie durch die ganze Welt die bunten Menschen läuft! Den vierzigtausigen Fußgang gehört eine vielseitige Frau. Man muß nur sehen, was die Sonne zu bunten Kleidern sagt — mit weitem Weißkragen. Sie sieht sehr hübsch aus, aber nur am selben Punkte anzusehen, von dem man ausgegangen ist. Was es auch gewesen sein mag, er tritt heute mit neuem Mut wieder auf den Platz, und man meint, daß vielleicht große Dinge auf dem Gewande seiner Seele schlummern.

In Toiletten ist diesmal großer Glanz bei dem Grand Prix entfaltet worden. In diesem Jahre haben sie die bunten Stoffe bevorzugt, und die Pariserinnen gehen in tausend Farben einander. Wie das schillert! Wie das dem Auge wohlthaut! Und wie schön das ist, wenn sie durch die ganze Welt die bunten Menschen läuft! Den vierzigtausigen Fußgang gehört eine vielseitige Frau. Man muß nur sehen, was die Sonne zu bunten Kleidern sagt — mit weitem Weißkragen. Sie sieht sehr hübsch aus, aber nur am selben Punkte anzusehen, von dem man ausgegangen ist. Was es auch gewesen sein mag, er tritt heute mit neuem Mut wieder auf den Platz, und man meint, daß vielleicht große Dinge auf dem Gewande seiner Seele schlummern.

In Toiletten ist diesmal großer Glanz bei dem Grand Prix entfaltet worden. In diesem Jahre haben sie die bunten Stoffe bevorzugt, und die Pariserinnen gehen in tausend Farben einander. Wie das schillert! Wie das dem Auge wohlthaut! Und wie schön das ist, wenn sie durch die ganze Welt die bunten Menschen läuft! Den vierzigtausigen Fußgang gehört eine vielseitige Frau. Man muß nur sehen, was die Sonne zu bunten Kleidern sagt — mit weitem Weißkragen. Sie sieht sehr hübsch aus, aber nur am selben Punkte anzusehen, von dem man ausgegangen ist. Was es auch gewesen sein mag, er tritt heute mit neuem Mut wieder auf den Platz, und man meint, daß vielleicht große Dinge auf dem Gewande seiner Seele schlummern.

In Toiletten ist diesmal großer Glanz bei dem Grand Prix entfaltet worden. In diesem Jahre haben sie die bunten Stoffe bevorzugt, und die Pariserinnen gehen in tausend Farben einander. Wie das schillert! Wie das dem Auge wohlthaut! Und wie schön das ist, wenn sie durch die ganze Welt die bunten Menschen läuft! Den vierzigtausigen Fußgang gehört eine vielseitige Frau. Man muß nur sehen, was die Sonne zu bunten Kleidern sagt — mit weitem Weißkragen. Sie sieht sehr hübsch aus, aber nur am selben Punkte anzusehen, von dem man ausgegangen ist. Was es auch gewesen sein mag, er tritt heute mit neuem Mut wieder auf den Platz, und man meint, daß vielleicht große Dinge auf dem Gewande seiner Seele schlummern.

In Toiletten ist diesmal großer Glanz bei dem Grand Prix entfaltet worden. In diesem Jahre haben sie die bunten Stoffe bevorzugt, und die Pariserinnen gehen in tausend Farben einander. Wie das schillert! Wie das dem Auge wohlthaut! Und wie schön das ist, wenn sie durch die ganze Welt die bunten Menschen läuft! Den vierzigtausigen Fußgang gehört eine vielseitige Frau. Man muß nur sehen, was die Sonne zu bunten Kleidern sagt — mit weitem Weißkragen. Sie sieht sehr hübsch aus, aber nur am selben Punkte anzusehen, von dem man ausgegangen ist. Was es auch gewesen sein mag, er tritt heute mit neuem Mut wieder auf den Platz, und man meint, daß vielleicht große Dinge auf dem Gewande seiner Seele schlummern.

In Toiletten ist diesmal großer Glanz bei dem Grand Prix entfaltet worden. In diesem Jahre haben sie die bunten Stoffe bevorzugt, und die Pariserinnen gehen in tausend Farben einander. Wie das schillert! Wie das dem Auge wohlthaut! Und wie schön das ist, wenn sie durch die ganze Welt die bunten Menschen läuft! Den vierzigtausigen Fußgang gehört eine vielseitige Frau. Man muß nur sehen, was die Sonne zu bunten Kleidern sagt — mit weitem Weißkragen. Sie sieht sehr hübsch aus, aber nur am selben Punkte anzusehen, von dem man ausgegangen ist. Was es auch gewesen sein mag, er tritt heute mit neuem Mut wieder auf den Platz, und man meint, daß vielleicht große Dinge auf dem Gewande seiner Seele schlummern.

In Toiletten ist diesmal großer Glanz bei dem Grand Prix entfaltet worden. In diesem Jahre haben sie die bunten Stoffe bevorzugt, und die Pariserinnen gehen in tausend Farben einander. Wie das schillert! Wie das dem Auge wohlthaut! Und wie schön das ist, wenn sie durch die ganze Welt die bunten Menschen läuft! Den vierzigtausigen Fußgang gehört eine vielseitige Frau. Man muß nur sehen, was die Sonne zu bunten Kleidern sagt — mit weitem Weißkragen. Sie sieht sehr hübsch aus, aber nur am selben Punkte anzusehen, von dem man ausgegangen ist. Was es auch gewesen sein mag, er tritt heute mit neuem Mut wieder auf den Platz, und man meint, daß vielleicht große Dinge auf dem Gewande seiner Seele schlummern.

In Toiletten ist diesmal großer Glanz bei dem Grand Prix entfaltet worden. In diesem Jahre haben sie die bunten Stoffe bevorzugt, und die Pariserinnen gehen in tausend Farben einander. Wie das schillert! Wie das dem Auge wohlthaut! Und wie schön das ist, wenn sie durch die ganze Welt die bunten Menschen läuft! Den vierzigtausigen Fußgang gehört eine vielseitige Frau. Man muß nur sehen, was die Sonne zu bunten Kleidern sagt — mit weitem Weißkragen. Sie sieht sehr hübsch aus, aber nur am selben Punkte anzusehen, von dem man ausgegangen ist. Was es auch gewesen sein mag, er tritt heute mit neuem Mut wieder auf den Platz, und man meint, daß vielleicht große Dinge auf dem Gewande seiner Seele schlummern.

In Toiletten ist diesmal großer Glanz bei dem Grand Prix entfaltet worden. In diesem Jahre haben sie die bunten Stoffe bevorzugt, und die Pariserinnen gehen in tausend Farben einander. Wie das schillert! Wie das dem Auge wohlthaut! Und wie schön das ist, wenn sie durch die ganze Welt die bunten Menschen läuft! Den vierzigtausigen Fußgang gehört eine vielseitige Frau. Man muß nur sehen, was die Sonne zu bunten Kleidern sagt — mit weitem Weißkragen. Sie sieht sehr hübsch aus, aber nur am selben Punkte anzusehen, von dem man ausgegangen ist. Was es auch gewesen sein mag, er tritt heute mit neuem Mut wieder auf den Platz, und man meint, daß vielleicht große Dinge auf dem Gewande seiner Seele schlummern.

In Toiletten ist diesmal großer Glanz bei dem Grand Prix entfaltet worden. In diesem Jahre haben sie die bunten Stoffe bevorzugt, und die Pariserinnen gehen in tausend Farben einander. Wie das schillert! Wie das dem Auge wohlthaut! Und wie schön das ist, wenn sie durch die ganze Welt die bunten Menschen läuft! Den vierzigtausigen Fußgang gehört eine vielseitige Frau. Man muß nur sehen, was die Sonne zu bunten Kleidern sagt — mit weitem Weißkragen. Sie sieht sehr hübsch aus, aber nur am selben Punkte anzusehen, von dem man ausgegangen ist. Was es auch gewesen sein mag, er tritt heute mit neuem Mut wieder auf den Platz, und man meint, daß vielleicht große Dinge auf dem Gewande seiner Seele schlummern.

In Toiletten ist diesmal großer Glanz bei dem Grand Prix entfaltet worden. In diesem Jahre haben sie die bunten Stoffe bevorzugt, und die Pariserinnen gehen in tausend Farben einander. Wie das schillert! Wie das dem Auge wohlthaut! Und wie schön das ist, wenn sie durch die ganze Welt die bunten Menschen läuft! Den vierzigtausigen Fußgang gehört eine vielseitige Frau. Man muß nur sehen, was die Sonne zu bunten Kleidern sagt — mit weitem Weißkragen. Sie sieht sehr hübsch aus, aber nur am selben Punkte anzusehen, von dem man ausgegangen ist. Was es auch gewesen sein mag, er tritt heute mit neuem Mut wieder auf den Platz, und man meint, daß vielleicht große Dinge auf dem Gewande seiner Seele schlummern.

In Toiletten ist diesmal großer Glanz bei dem Grand Prix entfaltet worden. In diesem Jahre haben sie die bunten Stoffe bevorzugt, und die Pariserinnen gehen in tausend Farben einander. Wie das schillert! Wie das dem Auge wohlthaut! Und wie schön das ist, wenn sie durch die ganze Welt die bunten Menschen läuft! Den vierzigtausigen Fußgang gehört eine vielseitige Frau. Man muß nur sehen, was die Sonne zu bunten Kleidern sagt — mit weitem Weißkragen. Sie sieht sehr hübsch aus, aber nur am selben Punkte anzusehen, von dem man ausgegangen ist. Was es auch gewesen sein mag, er tritt heute mit neuem Mut wieder auf den Platz, und man meint, daß vielleicht große Dinge auf dem Gewande seiner Seele schlummern.

In Toiletten ist diesmal großer Glanz bei dem Grand Prix entfaltet worden. In diesem Jahre haben sie die bunten Stoffe bevorzugt, und die Pariserinnen gehen in tausend Farben einander. Wie das schillert! Wie

Ermässigung der Preise für *Apollinaris*

Natürlich kohlensaures Mineral Wasser.

Im Einzelverkauf wird das obige Wasser, jetzt wie folgt berechnet:

	Inclusive des Gefäßes.	Vergütung für das leere Gefäß.	Netto-Preis des Wassers.
1/1 Flasche	30 Pf.	5 Pf.	25 Pf.
1/2 Flasche	23 ..	3 ..	20 ..
1/1 Krug	35 ..	1 ..	34 ..
1/2 Krug	26 ..	1 ..	25 ..

Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Danksagung.

Der am 17. Dezember 1895 zu Dresden verstorbenen Weihbischof Herr J. A. W. Reiche hat in seinem Testamente den imdeutschen gesammelten Betrag nach Abzug anderer, von ihm ausgesetzte Legate von dem Betrage des zu verlorenen Grundstücks Schillerstraße 43 übrig blieb. Nachdem nun der von dem Erblasser gewünschte Grundstücksverkauf geschieden ist, rückt mir handlich bekannt geben, daß er auf die Diakonissenanstalt entfallende Anteil an der Hinterlebenshöfe des Vermögensgegenstandes **80000 Mark** beträgt. Mit dem Vorhand der Diakonissenanstalt werden weitere Kreise sich freuen, daß es Freunde der kirchlichen Liebeswerke giebt, die ihre Teilnahme für die kleinen in so hohemmaße beteiligen. Diese Auswendung hat um so größeren Wert für uns, als der Vorhand der Diakonissenanstalt nicht bloß für die allmähliche Tilgung der auf der Anzahl lastenden Schulden zu sorgen hat, sondern auch vor neuen Aufgaben steht, welche einer größeren Zahlung der Mitteln erforderlich werden. Zuerstweg durch die von dem teuren Heimgegangenen erhaltenen Leute rufen wir denselben ersten innigsten und vertraulichsten Dank in die Erwilegkeit nach. Sein Name als der eines heiligen Wohlthäters wird in unserem Hause unvergessen bleiben und immerdar in Dankbarkeit genannt werden.

Der Vorstand der Diakonissenanstalt.
von der Dekan.

Befanntmachung.

Auf dem städtischen Ausstellungsspiele hierzulande tritt anlässlich der Ausstellung des **Sächsischen Handwerks und Kunsterwerbs** am 17. Juni unter der Bezeichnung "Dresden-Ausstellung" eine mit Telegraphenbetrieb und elektrischer Fernsprechleitung verbundene Postausstellung in Verbindung. Derselbe wird sich mit der Ausgabe, Ausgabe und Verkäufe von gewöhnlichen und eingeschränkten Briefmarken, sowie von Postanweisungen und Telegrammen beschäftigen.

Die Dienstdienste für die Berichte aus dem Publikum sind auf die Zeit von 7 Vorm. bis 8 Nachm. festgesetzt.

Dresden, 14. Juni 1896.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Ja bestreitung
Gräber.

Sonderzug von Dresden nach Leipzig und zurück,
Sonntag, den 21. Juni ds. Js.

5 Uhr 52 Min. vorm. ab Dresden - Altst. in 1 Uhr 42 Min. norm.
6 - 5 Dresden - Neust. 29 -
6 - 16 - - - 18 -
6 - 24 - - - 11 -
6 - 32 - - - 4 -
9 - 11 - in Leipzig (Dres. W.) und 10 - 45 -

Dreiägige Fahrtzeitengültigkeit. Die Fahrkarten gelten zur Rückfahrt am 21. Juni nur im Sonderzug, am 22. und 23. Juni dagegen in allen über Niels verkehrenden Personenzügen (in Schnellzügen nur gegen Abzug der Ergänzungskosten).

Ermäßigte Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt:

4,50 M. II. Kl. 3,00 M. III. Kl.

Schluß des Fahrtartenservice Sonnabend, den 20. Juni nach 9 Uhr.

Dresden, am 10. Juni 1896.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.
Nr. 4961 Cl. Hoffmann.

Büffet-Wagen Leipzig-Dresden-Breslau-Myslowitz.

Born 10. Juni ds. Js. ab werden in den Bügen:

8 Uhr 26 Min. Vorm. ab Leipzig, Dresden, Bresl. in 6 Uhr 12 Min. Radebeul
10 - 29 Dresden - Neustadt 3 - 57 -
12 - 30 - - - 2 - 1 -
3 - 51 - in Breslau, Löhrsche Hof. 10 - 15 - Brem.
8 - 49 - - - 5 - 25 -

Wagen mit Kücheneinrichtung gefüllt. In den untereinander verbundenen Wagen I.-III Klasse werden Speisen und Getränke nach angängiger Rute verschafft. Die Bedienung erfolgt durch uniformierte Kellner, welche von jeder Wagenabteilung durch eine Klingelinstanz hervorgezogen werden können.

Dresden, am 15. Juni 1896.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.

4285 Cl. Hoffmann.

9. I. priv. Auszugs-Zeplitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Der am 20. Juni 1896 jährl. Bahn-Gesetz Nr. 82 wütet. Beiordnungsschreibe von Jahr 1890 wird u. s. jener der Schuldenbeschreibungen Lit. A. pr. 1500 Mf. D. R. B. mit 30 Mf. D. R. B. und vom 1. Juli 1896 an Lit. B. + 300 Mf. + 6 Mf. D. R. B.

in Wien bei den Herren Johann Liebig et Co.,

- Prag bei Herrn Moritz Delauer,

- Berlin der Direction der Disconto-Gesellschaft und

- Dresden Herrn S. Bleichröder,

- der Dresdner Bank und

- Filiale der Allgemeinen Deutschen Credits

Akkord.

- Leipzig Allgemeine Deutschen Credit-Anstalt,

- Frankfurt a. M. den Herren M. A. von Rothschild et Söhne,

- Teplitz der Hauptstelle der I. L. priv. Auszugs-Zeplitzer

Eisenbahn-Gesellschaft eingelöst.

Teplitz, am 15. Juni 1896.

Der Verwaltungsrath.

(Nachdruck wird in feinem Zolle konseriert.)

5016

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 Mai bis Oktober.

Deutsche Fischerei-Ausstellung • Deutsche Kolonial-Ausstellung

Kairo • Alt-Berlin

Riesenfernrohr • Sportausstellung • Alpenpanorama

Nordpol • Vergnügungspark.

5076

Mit der verantwortlichen Redaktion beantragt: Regierungsschreiber Dr. Jung in Dresden.

Ullersdorfer Werke.

Bei gestern vollzogenen sechsten Auflösung der zehn Schuldenbeschreibungen wertet 4½-%-ige Anleihe sind

die Nummern 7, 8, 22, 30, 31, 35, 141, 144, 184, 187, gezogen worden.

Der Restwert dieser Schuldenbeschreibungen wird gegen Rückgabe der letzten und der ausführigen Ansicht Nr. 13 bis 20 am 31. Dezember dieses Jahres, welchem Tage die Vergütung aufhört, zurückgeschafft.

Die Einführung des am 20. Juni dieses Jahres fälligen 3½-jährigen Nr. 13 der gegenwärtig im Umfang sechzehn Schuldenbeschreibungen erfolgt von 16. dieses Monats ab mit M. 22,50 per Stück unter der unteren Geschäftsstelle

in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt,

in Dresden bei der Sachsischen Bank zu Dresden,

in Sorau R.P. bei dem Bankhaus Nade & Co.

Nieder-Ullersdorf, am 16. Juni 1896.

Ullersdorfer Werke.

Karl Matthesius. 6. Gläde.

Herren-Wäsche,
nach neuesten Schnitten, unter Goranische
des guten Stiles, liefert das
Firma v. Böck-Ausstellung-Gesell.
Herr Albert Presch. 11.

Tageskalender.

Wittwoch, den 17. Juni.

Königliches Hoftheater.
(Althof.)

Mari, oder: Die Regimentstochter.
Komische Oper in zwei Akten. Reicht von
Savano Donizetti. Anfang 1½ Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag: Der Trompeter von
Saxland. Oper in drei Akten, nebst einem
Vorspiel. Muß von Victor G. Kehler.
(Anfang 1½ Uhr.)

Freitag: (Vorlesung) Hamlet. Komödie
in fünf Akten von Shakespeare. (Anfang
2 Uhr.)

Königliches Hoftheater.
(Neustadt.)

Residenztheater.
Stadttheater in Hamburg. Komödie
Wettrennen. Schauspiel in drei Akten
von Victor Hess und H. v. Walberg.
Anfang 1½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag: Die weiße Vorstellung.

Sächsische Discont-Bank

(Aktien-Gesellschaft, gegründet 1868)

am Neumarkt 6, I.,

nächst der Landhausstrasse.

Discont-, Contocurrent-

und Darlehns-Verkehr.

Vorschüsse auf courshabende Wertpapiere.
An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien etc.
Umwechselung aller werthabenden Coupons.

Nordlandfahrten.

Nordcap. Mitternachtssonnen.

Schönste Touren durchs Land.

2., 6., 8., 13. Juli, 4., 12. August. Dauer verschieden.

Programme kostenfrei in

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Gegründet 1862.

Kunst- & Luxusmöbel-Fabrik

O. C. Friedrich

Königl. Siehs. Hoflieferant

Dresden, Georgplatz 12.

Prämiert auf den hervorragendsten Ausstellungen

Paris, Wien, München, Philadelphia, Melbourne,

Chicago etc. etc.

Übernahme vollständiger Wohnungs-Einrichtungen

sowie einzelner Möbel jeder Art.

2394

5009

5010

5011

5012

5013

5014

5015

5016

5017

5018

5019

5020

5021

5022

5023

5024

5025

5026

5027

5028

5029

5030

5031

5032

5033

5034

5035

5036

5037

5038

5039

5040

5041

5042

5043

5044

5045

5046

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Stalten.

Rom. (Voss. Blg.) Das Kriegsgericht in Rommata hat nach siebenjähriger Behandlung den General Carlo Baratieri freigesprochen. Dieses Ergebnis war für jeden, der Baratieri's Laufbahn vom Zug der Todes nach Marsala an bis zu dem unglücklichen 1. März 1896 genau beobachtet hat, von Anfang an selbstverständlich. Der Mann, der seit dem Beginn der Kämpfe von Marsala ungängliche Male furchtlos dem Tode ins Auge gesehen, sollte mit einem Male ein Feigling geworden, der Mann, der auf so manchem Schlachtfeld aus afrikanischer Ecke die größte Umsicht und treffendste Rücksicht des Entschlusses bewahrt hatte, sollte sich mit einem Male als ein unschöner Herrscher und von Vilekem gebildeter Gedankenspieler haben — das möchte man in der Stunde der ersten Beurteilung und Niedergeschlagenheit der blinden Waffe einsehen, die triebartig ein Schlagzeug für Adria suchte, vor unbedeckten abwogenden Urteil konnte jedoch Beurteilung nicht einen Augenblick lang befehlen. Für jeden Schriftsteller war es bald offensichtlich, daß der Prozeß gegen Baratieri hauptsächlich dazu dienen sollte, dem früheren Kabinett die Verantwortung für die Katastrophen des 1. März zuzuschieben. Francesco Crispi als den Mann bezweckte, der von Rom aus durch mehr oder minder unverhüllte Weisungen den General Baratieri wider dessen bessere Überzeugung vom Rückzug abgehalten und zu dem verhängnisvollen Entsatz, die Abstürzer bei Abba Garibaldi angreifen, bestimmt habe. Der Verlauf des Prozesses hat diese Unterstellung widerlegt. Baratieri selbst, der durch ein Eingehen auf sie sich leicht in Sicherheit bringen konnte, hat mit aller Eindeutlichkeit erklärt, daß die Regierung seinerzeit Einschluß in dem behaupteten Sinne auf ihn ausgeübt, daß er vielmehr seinen Entschluß angestrengt, ohne Vorwissen der Regierung aus dem ganzen Lage heraus und in Übereinstimmung mit allen ihm untergeordneten Generälen gefasst habe. Die Zeugenaussagen der beteiligten Offiziere haben dies erkannt und zur Feststellung geführt, daß der am 29. Februar abgesetzte Kriegsrat, dem die Generale Dabormida, Alimonti, Albertini und Ellena sowie Oberst Valenzano beinhörten, einmütig den Angriff befohlenen hatte, da ein Rückzug so gut wie unabdingbar war. Von den gegen seine Person selbst gerichteten Beschuldigungen, er habe aus gefährter Stilleit den Angriff unternommen und es an Umsicht und Mut im frischen Augenblick fehlten, vermochte sich Baratieri unfeierlich zu reueigen. Er wußt noch, daß ihm seine Erfahrung im Oberbefehl durch General Valdésca erst einige Tage nach der Schlacht defamirt wurde, also auf seinen Entschluß nicht einwirken konnte; ferner gelang ihm der Nachweis, daß das Zerreißen aller Verbindungen zwischen dem Hauptquartier und den einzelnen feindlichen Heeresführern dadurch herbeigeführt wurde, daß die Unterführer ihre Weisungen überschritten und teilweise ganz verleitet ausführten, eadlik, daß er erst dann den Rückzug nach Adi Gaze antrat, als bereits alles in voller Ausführung war. Mehrfach wurde beansprucht, daß er mit Todesverachtung im tödlichen Kampfeszauber ausgeharrt habe und nur wie durch ein Wunder von den feindlichen Waffen unversehrt geblieben sei. Doch Baratieri der Sage, die sich nach Andra Malschi und Madella in ungeheurer Weise verbreitete und gefälscht gefestelt hatte, läßt sich nicht gewähren war, ist das einzige positive Ergebnis des Prozesses. Mit blankem Gewissen, aber doch ein gebrochener Mann, wird er die etablierte Erde verlassen, die ihm Jahre des größten Soldatenruhms, am Ende aber die tiefste Entmündigung geboten hat. Der tragische Ausgang der Eisenbahn-Baratieri genahm unwillkürlich an jenen unglücklichen österreichischen Feldherrn, dessen Namen vor nun bald dreißig Jahren in den Staub der böhmischen Schlachtfelder gesunken ist, an den Feldzeugmeister v. Soden, deinen der Kuratoren, Novara, Mortara und San Martino geflohenen Vorortenkampf in der Sonne des 3. Juli 1866 jährlings verweilt.

In der Deputiertenkammer stellte Lucifero die Frage, ob nach den Erklärungen des englischen Parlamentssekretärs des Außenwesens das Verbleiben des italienischen Botschafters Ferrero auf dem Londoner Platz mit der Wahrung des italienischen Interesses vereinbar erscheine. Ministerpräsident di Rudini erklärte, er könne weder auf diese Frage Lucifero, noch auf ähnliche Fragen der Deputierten Imbriani und Pelleran antworten. Lucifero erklärte hierauf, er werde die Frage bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Außen wieder aufrufen. Imbriani äußerte, nach den letzten Ereignissen im englischen Parlament hätte Ferrero noch seinen — Imbriani — Gefühl seine Entlassung nehmen müssen.

Die „Opinione“ dementiert kategorisch die Londoner Melbung der „Tribuna“, daß die Italiener Ende September Kassala räumen und daß englisch-aggressive Truppen dasselbe befehlen würden, sowie daß die Engländer die in Kassala befindlichen Geschütze mit der Munition zu einem zwölften Italien und England vereinbarten Preise verlaufen würden.

Die chinesische Poste.
Schätzung von Vergas Hume.

(Fortsetzung)

Bei seiner Heimkehr fand er einen Brief von Deswart vor. Der General ersuchte ihn, am Nachmittag in Geschäftsgesprächen bei ihm vorzutreten.

11. Kapitel.

Als Janks sich dem Hause des Generals näherte, sah er eine Dame und einen Herren hervortreten. In der Dame erkannte er Lydia Strat. Sie war reizender und anmutiger als je und plauderte, vergnügt lachend, mit ihrem Begleiter, einem hochanschöpfenden, fröhlich aussehenden jungen Manne. Janks lächelte grüßend den Hut, sie dankte mit einem geringfügigen Kopfnicken und nahm ihre Unterhaltung mit ihrem Kavalier sofort wieder auf.

„Um“, dachte Janks, „wenn Lydia Strat den jungen Bargrave gelebt hat, erträgt sie seinen Tod mit außerordentlicher Gelassenheit.“ Erst vorgefasst erfuhr sie durch mich, daß er ermordet worden ist, und jetzt lacht und schert sie mit einem anderen, als ob sie von dem tragischen Ende des Geliebten nichts wüßte.“

Ein Diener öffnete dem Detektive und führte ihn in das Bibliothekszimmer, in dem noch niemand gegenüber war. Janks bemerkte sein Alleleinsein, noch einen prägenden Blick auf die chinesische Poste zu werfen,

— Der Verlauf der außerordentlichen Mission des Kardinals Msgr. Agiardi in Russland wurde im Blatt mit großer Beifriedigung beschrieben. Der Abschied wurde behandelt worden und daß dort gewissermaßen eine Ausnahmesitzung gegenüber den anderen zur Erörterungsherr entstandene auswärtigen Vertretern eingenommen. Kaiser Nikolaus II. hatte, als die bekannte Vorwurfsfrage schwerte, im Besitz die Versicherung ertheilen lassen, daß der außerordentliche Vertreter des Kardinals in Moskau mit der größten Achtung werde aufgenommen werden, ohne daß es erforderlich wäre, hierfür im vorhinein besondere Vorkehrungen zu treffen. Die Frage ist nun in vollem Wege erfüllt worden. Was die Msgr. Agiardi ausgedrückte politische Mission betrifft, die sich an seinem Aufenthalt in Russland geknüpft hat, so geht man wohl zu weit, wenn man annimmt, daß fremde Verhandlungen über die zwischen dem Patriarchen und der russischen Regierung schwedenden Fragen stattgefunden hätten. Richtig dürfte vielmehr nur sein, daß die Begegnung zu einem allgemeinen Gedankenaustausch hierüber diente wurde. Msgr. Agiardi soll sich, wie verlautet, darauf beschäftigt haben, die Wünsche des Patriarchen mit Bezug auf die volle Freiheit des Verkehrs der katholischen Kirche in Russland mit dem heiligen Stuhl, sowie auf direkten Beziehungen zur russischen Regierung darzulegen. Was die Einzelheiten dieser Frage betrifft, soll der Kardinal der russischen Regierung überlassen haben, für die entsprechende Form zu finden und dem russischen Ministerpräsidenten beim Patriarchen, Km. Jaworski, der sich gleichzeitig mit dem Kardinal in Moskau befand, die hierzu benötigten Instructions zu erteilen.

Deutscher Reichstag.

105. Sitzung vom 15. Juni 1896. 1 Uhr.

Am Ende des Bundesrats: Fürst zu Hohenlohe-
Waldenburg, Bronhart v. Schellendorff, Graf Poj-
schofsky u.a.

Nach Erledigung einiger Rechnungsfragen beriet der Reichstag in einer Sitzung das Gesetz gegen Abänderung des Gesetzes über die kaiserliche Schutzwache für Ch. und Südwälder (Art. 1).

Abg. Dring. Brandberg (B.) beantragt, die Vorlage an die Budgetkommission zu referieren.

Abg. v. Bremgarten (BL) fragt den Abg. Bebel, ob er jetzt bestimmte Auslastung bezüglich der Beschuldigungen gegen Hume, welche er im Februar gegen Dr. Peters erhoben habe.

Abg. Hesse (BL) erläutert namens seiner Freunde seine Zustimmung zu der Vorlage.

Abg. Bebel (B.) teilt mit, daß er auf seine Erklärung, dass das Bischof Simon tot sei; ein Gründen an den Reichstagsabgeordneten um Mittelung des Bischofs Simons und Peters bei zweckmäßig abgelehnt werden. Wo sich Bischof Peter befindet, weiß er, keiner, nicht, er habe aber das Nachdrückliche Amt erlangt, seinen Einschlag aufzubringen, um Todes anzunehmig zu machen.

Abg. Graf Arnim (Freikr.) spricht seine Überzeugungen, er habe aus gehörter Stelleit den Angriff unternommen und es an Umsicht und Mut im frischen Augenblick fehlten, vermochte sich Baratieri unfeierlich zu reueigen.

Er wußt noch, daß ihm seine Erfahrung im Oberbefehl durch General Valdésca erst einige Tage nach der Schlacht defamirt wurde, also auf seinen Entschluß nicht einwirken konnte; ferner gelang ihm der Nachweis, daß das Zerreißen aller Verbindungen zwischen dem Hauptquartier und den einzelnen feindlichen Heeresführern dadurch herbeigeführt wurde, daß die Unterführer ihre Weisungen überschritten und teilweise ganz verleitet ausführten, eadlik, daß er erst dann den Rückzug nach Adi Gaze antrat, als bereits alles in voller Ausführung war.

Mehrfach wurde beansprucht, daß er mit Todesverachtung im tödlichen Kampfeszauber ausgeharrt habe und nur wie durch ein Wunder von den feindlichen Waffen unversehrt geblieben sei. Doch Baratieri der Sage, die sich nach Andra Malschi und Madella in ungeheurer Weise verbreitete und gefälscht gefestelt hatte, läßt sich nicht gewähren war, ist das einzige positive Ergebnis des Prozesses.

Abg. Bebel erinnert, Graf Arnim möge das Ergebnis des Prozesses. Mit blankem Gewissen, aber doch ein gebrochener Mann, wird er die etablierte Erde verlassen, die ihm Jahre des größten Soldatenruhms, am Ende aber die tiefste Entmündigung geboten hat. Der tragische Ausgang der Eisenbahn-Baratieri genahm unwillkürlich an jenen unglücklichen österreichischen Feldherrn, dessen Name vor nun bald dreißig Jahren in den Staub der böhmischen Schlachtfelder gesunken ist, an den Feldzeugmeister v. Soden, deinen der Kuratoren, Novara, Mortara und San Martino geflohenen Vorortenkampf in der Sonne des 3. Juli 1866 jährlings verweilt.

Über die Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der zweiten Beratung d. Reichstagsstatute; zweite Beratung eines zweiten Reichstagsstatute; Rechnungssachen; dritte Beratung der Militärvorlage.

mehr Verabsaffung auf dieser Vorberührung zu bestehen, als seiner Zeit die vorjährige Dienstzeit ausdrücklich nur zugestanden werden sei als Kompenst für die Verhinderung der vierten Dienstzeit. Die Reaktion der Militärstrafrechtsprechung fordert, der Reichstagsabgeordnete zwar für den Verlust in Aussicht gestellt, aber in keiner Weise möglich, daß diese Reaktion im Verlust wieder wie vor 20 Jahren.

Abg. Baumann (BL) bemerkt, seine Freunde seien solche Bräuche in die hinsichtlich der Militärstrafrechtsprechung von Reichstagsabgeordneten abgelebte Erfahrung. Beziiglich der zweijährigen Dienstzeit liege kein Grund vor, da von der Militärstrafrechtsprechung zugelagte carliche Probe in der Weile, wie Abg. Richter dies beantragt, abzulegen. Seine Freunde würden daher ohne Bedenken für die Vorlage stimmen.

Abg. Richter (B.) erklärt gleichfalls, seine Freunde er-

klären werden kann. Der Rat genehmigte die Abänderungsbeschluße und stellte demnach den bezeichneten Vorschlag — Position 4 — in Abschnitt I (Kraftwerk) mit 304 283 W., in Abschnitt II (Stromzuführung) mit 58 510 W. je in Einnahme und Ausgabe fest, genehmigte auch weiter die hieraus sich ergebenden Abänderungen an den Positionen 19 (Verbindung und Tüllung der Stadtanlagen) und 50 (außerordentliche und unvorhergesehene Ausgaben), wodurch Position 19 mit 491 293 W. Einnahme und 1 673 737 W. Durch abgleich und Position 50 auf 235 308 W. festgestellt wird.

Der Rat hatte bei dem Beschuß des Städteordneten, monach nur ein Teil der haushaltspolitisch vorgesehenen baulichen Veränderungen an der Albertbrücke genehmigt worden war, zwar im Interesse des Abschlusses des Haushaltplanes zur Zeit Verhinderung gefaßt, sich jedoch vorbehalten, nach Bekanntwerden der Vorlage bezüglich der abgeleiteten Ausführungen seiner Zeit zu erneuern. Von Städteordneten sind anderweitig eingehende Erörterungen und Erneuerungen hierüber ange stellt worden. Gemäß den auf Grund einer gemeinschaftlichen Ortsbefestigung ausgearbeiten neuen Vorschlägen empfiehlt der Zweckbauausschuß, zwar von der Stadtverordnetenkollegium abgelehnt, Verbreiterung der Gangbahnen abzulehnen, da gegen die vorgeschlagenen und als notwendig erkannten Veränderungen der Entwässerungsanlagen nach wie vor festzuhalten. Der Rat genehmigte die vorgeschlagenen Ausführungen und bewilligte den erforderlichen Betriebsaufwand an 5 700 W. aus Position 50 des beizjährigen Haushaltplanes.

Zur Verbesserung der Dienstzeit einer halben Dienstzeit eine volle Dienstzeit machen zu wollen. Überdies kann der Reichstag der Regierung einen Vorsichts- und die vorjährige Dienstzeit nicht zunehmen, wenn er nicht auch auf die verhinderungsfähige Gestaltung des Abenddienstes verzichten.

Abg. Richter (B.) spricht sich ebenfalls für die Vorlage und gegen den Antrag Richter aus; ebenso Abg. Dr. v. Montauffel (B.). Schließlich wird der Antrag Richter abgelehnt und die Vorlage unverändert genehmigt.

Dort schließt sich die zweite Beratung des Reichstagsstatutes zum Reichshaushaltstatut und zum Haushalt der Schutzwache.

Die Kommission beantragt, die Förderung für Neu-

guinea zu streichen.

Bei einer Beratung des Abg. Werner (B.) bezüglich der Ausarbeitung einer Rechtsordnung für die neu gegründete Kolonialabteilung der Kaiserei erläutert der Staatssekretär, daß er ihm in dem Protokoll zugestandene Äußerung, als ob er die ihm mit der Bezeichnung „Gouverneur“ beauftragte der Kaiserei nicht genügend gewohnt gewesen wäre, nicht gemacht habe.

Die Abg. Müller-Zeckendorf (B.), v. Podbielski (B.) und Abg. Bebel (B.) bedämpfen dies.

Abg. Bebel kritisiert den Beitrag mit der Neu-Guinea-Gesellschaft, wenn er der Erklärung des Kolonialabteilung Dr. Mayer erwidert, daß er nach der Stimzung im Hause für den Beitrag nicht weiter eintraten wolle, doch glaube er, daß darin die Rechte des Reiches nicht mehr gewahrt seien, als die Gegner des Beitrages meinten.

Die Förderung für Neu-Guinea wird gestrichen, im übrigen wird der Beitrag zum Kontinent der Schutzwache genehmigt.

Richter Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der zweiten Beratung d. Reichstagsstatute; zweite Beratung eines zweiten Reichstagsstatute; Rechnungssachen; dritte Beratung der Militärvorlage.

Dresdner Nachrichten

vom 16. Juni.

Aus amtlichen Bekanntmachungen. Die Sparkassen im Gewandhaus bleibt mächtigen Montag, den 22. d. Mon. wegen Reinigung geschlossen.

Über die Gesamtversammlung vom 9. Juni entnehmen wir dem „Dresdner Anzeiger“ nachstehende Mitteilungen: Der brüderlich gesinnte Vertrag auf der Albertbrücke hat sich fortgesetzt gezeigt. Selbst die Mittwochen Jahres erfolgte Übergabe der Königin-Carola-Brücke an den Betreiber hat diese Steigerung des Verkehrs auf der Albertbrücke, wie die Volksschule aufweist, nur wenig beeinflußt. Wenn gleichwohl die ursprünglich eingerichtete Abstiegswelt, nach welcher dort immer nur ein Brückenabteilteam im Wechsel mit anderen im Kundenbetrieb thätig ist, bisher noch beibehalten werden konnte, so haben sich doch mit der Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes über die Albertbrücke die Verhältnisse vor dieser Brücke abweichen, so verändert und so gefährlich für die Einnahmearbeit gehalten, daß die Einrichtung der verhinderten Abstiegswelt, nach welcher dort immer nur ein Brückenabteilteam im Wechsel mit anderen im Kundenbetrieb thätig ist, bisher noch beibehalten werden konnte, so haben sich doch mit der Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes über die Albertbrücke die Verhältnisse vor dieser Brücke abweichen, so verändert und so gefährlich für die Einnahmearbeit gehalten, daß die Einrichtung der verhinderten Abstiegswelt, nach welcher dort immer nur ein Brückenabteilteam im Wechsel mit anderen im Kundenbetrieb thätig ist, bisher noch beibehalten werden konnte, so haben sich doch mit der Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes über die Albertbrücke die Verhältnisse vor dieser Brücke abweichen, so verändert und so gefährlich für die Einnahmearbeit gehalten, daß die Einrichtung der verhinderten Abstiegswelt, nach welcher dort immer nur ein Brückenabteilteam im Wechsel mit anderen im Kundenbetrieb thätig ist, bisher noch beibehalten werden konnte, so haben sich doch mit der Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes über die Albertbrücke die Verhältnisse vor dieser Brücke abweichen, so verändert und so gefährlich für die Einnahmearbeit gehalten, daß die Einrichtung der verhinderten Abstiegswelt, nach welcher dort immer nur ein Brückenabteilteam im Wechsel mit anderen im Kundenbetrieb thätig ist, bisher noch beibehalten werden konnte, so haben sich doch mit der Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes über die Albertbrücke die Verhältnisse vor dieser Brücke abweichen, so verändert und so gefährlich für die Einnahmearbeit gehalten, daß die Einrichtung der verhinderten Abstiegswelt, nach welcher dort immer nur ein Brückenabteilteam im Wechsel mit anderen im Kundenbetrieb thätig ist, bisher noch beibehalten werden konnte, so haben sich doch mit der Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes über die Albertbrücke die Verhältnisse vor dieser Brücke abweichen, so verändert und so gefährlich für die Einnahmearbeit gehalten, daß die Einrichtung der verhinderten Abstiegswelt, nach welcher dort immer nur ein Brückenabteilteam im Wechsel mit anderen im Kundenbetrieb thätig ist, bisher noch beibehalten werden konnte, so haben sich doch mit der Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes über die Albertbrücke die Verhältnisse vor dieser Brücke abweichen, so verändert und so gefährlich für die Einnahmearbeit gehalten, daß die Einrichtung der verhinderten Abstiegswelt, nach welcher dort immer nur ein Brückenabteilteam im Wechsel mit anderen im Kundenbetrieb thätig ist, bisher noch beibehalten werden konnte, so haben sich doch mit der Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes über die Albertbrücke die Verhältnisse vor dieser Brücke abweichen, so verändert und so gefährlich für die Einnahmearbeit gehalten, daß die Einrichtung der verhinderten Abstiegswelt, nach welcher dort immer nur ein Brückenabteilteam im Wechsel mit anderen im Kundenbetrieb thätig ist, bisher noch beibehalten werden konnte, so haben sich doch mit der Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes über die Albertbrücke die Verhältnisse vor dieser Brücke abweichen, so verändert und so gefährlich für die Einnahmearbeit gehalten, daß die Einrichtung der verhinderten Abstiegswelt, nach welcher dort immer nur ein Brückenabteilteam im Wechsel mit anderen im Kundenbetrieb thätig ist, bisher noch beibehalten werden konnte, so haben sich doch mit der Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes über die Albertbrücke die Verhältnisse vor dieser Brücke abweichen, so verändert und so gefährlich für die Einnahmearbeit gehalten, daß die Einrichtung der verhinderten Abstiegswelt, nach welcher dort immer nur ein Brückenabteilteam im Wechsel mit anderen im Kundenbetrieb thätig ist, bisher noch beibehalten werden konnte, so haben sich doch mit der Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes über die Albertbrücke die Verhältnisse vor dieser Brücke abweichen, so verändert und so gefährlich für die Einnahmearbeit gehalten, daß die Einrichtung der verhinderten Abstiegswelt, nach welcher dort immer nur ein Brückenabteilteam im Wechsel mit anderen im Kundenbetrieb thätig ist, bisher noch beibehalten werden konnte, so haben sich doch mit der Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes über die Albertbrücke die Verhältnisse vor dieser Brücke abweichen, so verändert und so gefährlich für die Einnahmearbeit gehalten, daß die Einrichtung der verhinderten Abstiegswelt, nach welcher dort immer nur ein Brückenabteilteam im Wechsel mit anderen im Kundenbetrieb thätig ist, bisher noch beibehalten werden konnte, so haben sich doch mit der Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes über die Albertbrücke die Verhältnisse vor dieser Brücke abweichen, so verändert und so gefährlich für die Einnahmearbeit gehalten, daß die Einrichtung der verhinderten Abstiegswelt, nach welcher dort immer nur ein Brückenabteilteam im Wechsel mit anderen im Kundenbetrieb thätig ist, bisher noch beibehalten werden konnte, so haben sich doch mit der Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes über die Albertbrücke die Verhältnisse vor dieser Brücke abweichen, so verändert und so gefährlich für die Einnahmearbeit gehalten, daß die Einrichtung der verhinderten Abstiegswelt, nach welcher dort immer nur ein Brückenabteilteam im Wechsel mit anderen im Kundenbetrieb thätig ist, bisher noch beibehalten werden konnte, so haben sich doch mit der Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes über die Albertbrücke die Verhältnisse vor dieser Brücke abweichen, so verändert und so gefähr

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. 15. Juni. Heute abend nahm die goldene Jubelfeier des hiesigen Theologischen Studentenvereins mit einem im Saale des Vereins für Volkswohl abgehaltenen Begrüßungskonvers ihren Anfang. Der gegenwärtige Senior des Vereins, Dr. Sieboldmann, eröffnete den Konvers und erbot der Versammlung, insbesondere aber den Alten Herren Grus und Danl für deren rege Teilnahme an der Feier. Dr. Pastor Hochheimer weihte dem Jubelverein ein hoch. Dr. Oberpfarrer Schmidt verlieh der Freude über das innige Zusammenwirken zwischen Alten Herren und aktiven Vereinsmitgliedern Ausdruck. Ein "Semesterfeier" ergab, daß zwei der Münzgründer des Vereins anwesend waren.

Glauchau. 15. Juni. Unter großer Belebung hat hierzulast vorgetragen das Regiment der ehemaligen 105er sowie der früheren Major (Brigade Mag) aus welcher das 105. Regiment (formiert wurde) begonnen.

Achtereck Festteilnehmer trafen bereits am Sonnabend hier ein, an welchem Tage das Fest abends 8 Uhr mit einem Konzert in der Festhalle begann. Gestern früh 5 Uhr färbten beide Kapellen einen Werktag in den Straßen der Stadt aus. Vormittags 10 Uhr rückten die Compagnies von ihren Standorten aus zum Freiheitplatz an der Chemnitzer Straße, wofür sich der Festzug von der Austraße aus durch alle Hauptstraßen nach dem Hauptmarkt in Bewegung. Auf letzterem, vor dem geschnittenen Kaiser-Wilhelm-Denkmal, hatten sich Ehrengäste, eine Offiziersdeputation des 6. Infanterieregiments Nr. 105, ehemalige Offiziere des Regiments und viele andere mehr aufgestellt. Der Festzug nahm dort Aufstellung; es wurde u. a. ein hoch auf Se. Majestät den König ausgebreitet, in das die Festteilnehmer mit Jubel einstimmten. Nachmittags 6 Uhr begann in der Festhalle das Festspiel "Unter Hunderthäusern", zwei Jahrhunderte sächsische Kriegsgeschichte, von G. Ermen-Schwaning.

Annaberg. 15. Juni. Aus Anlaß der bevorstehenden 400-jährigen Jubiläumsfeier unserer Stadt wird ein historischer Aufzug veranstaltet werden, an dem sich gegen 900 Personen in Kostüm bekleidet werden, Fahnen- und Standardträger aller Vereine und Korporationen bilden die Schützengruppe des Bogen, welche mehrere 300 Teilnehmer umfassen wird, sodass also der Festzug ungefähr eine Stärke von etwa 1200 Personen erreichen dürfte.

Schneidersberg. 15. Juni. Das Wettinbundesschießen wurde in unserer festlich geschmückten Stadt abgeleitet. Gestern vormittag erfolgte bei prachtvollen Wetter der Empfang der sehr zahlreich eingetroffenen Schützen durch die Stadt. An dem später folgenden Festzug, der von Herolden eröffnet wurde, nahmen das Bundespräsidium, die jüdischen Religions, etwa dreißig Schützengesellschaften, die hiesigen Vereine und Juungen, Verleute u. dgl. Das hieran sich anschließende Festballett in der reich geschmückten Festhalle nahm einen wohl gelungenen Verlauf. Die Schützen beteiligten sich bereits zahlreich an dem Schießen.

Dörlitz. 15. Juni. Gestern abend noch 8 Uhr schwebte ein großer, von der Luftschifferabteilung in Berlin abgeschossener Luftballon in nördlicher Richtung über unserer Stadt hin. Der Ballon kam nahe der Stadt fast zur Erde, doch mochte der Ankergrund nicht zweimal erschienen sein, sodass der Ballon nach Auswerfen von Ballast sich wieder emphob und nach dem Dorte Windricht zu entfernen, wofür er voraussichtlich landete.

Plauen. 15. Juni. Der Sächsische Landesverband für Verbreitung von Volksbildung wird seine diesjährige Hauptversammlung am 28. Juni hierzulast abhalten. Auf der Tagordnung steht neben den durch die Säulen des Verbandes vorgetriebenen Berichten und Wahlen ein Vortrag des Herrn Prof. Dr. Nagel-Leipzig über Wissenschaft und Volksbildung. Am Sonnabend, den 27. Juni, findet eine Vorlesung statt. Der Hauptversammlung am Sonntag folgt ein Festmahl. Der Sächsische Landesverband für Volksbildung zählt gegenwärtig 203 korporative und 53 persönliche (fördernde) Mitglieder.

Weissen. 15. Juni. Der zeitige Stadtrat in Crimmitzsch, Dr. jur. Albin May zu wurde heute nachmittag 5 Uhr im hiesigen Rathauszimmer in Begleitung des Stadtkommandanten als erster besoldeter Stadtrat und Stellvertreter des Bürgermeisters zu Weissen in sein Amt eingewiesen. Gestern früh fand eine Radwettfahrt der Mitglieder des Bezirks Weissen vom Sächsischen Radfahrerverband statt. Für die Wettfahrt war die Strecke Reichenbach und zurück gewählt und das Bundesgerichtsamt „Zur Post“ als Start und Ziel bestimmt worden. Die vier am Start erschienenen Radfahrer wurden von 6 Uhr ab einzeln abgeflossen. Als Erster kam ans Ziel Paul Werner; er hatte die 50 km in 1 Stunde 39 Minuten 4½ Sekunden zurückgelegt. Der zweite Sieger war Karl Kühlne; dieser brachte zur Zielfüllung der Strecke 1 Stunde 49 Minuten 5½ Sekunden, als Dritter kam Richard Röhle mit einer Laufzeit von 1 Stunde 49 Minuten 51½ Sekunden und als Vierter Hermann Pannen mit einer Laufzeit von 1 Stunde 59 Minuten 7½ Sekunden ans Ziel. Bei der Preisverteilung erhielt der erste Sieger eine goldene Medaille und eine silberne Schale, der zweite eine große silberne Medaille und ein Verglas, der dritte eine kleine silberne Medaille und einen silbernen Becher, der vierter einen Trostpreis.

Großenhain. 15. Juni. Gestern beging der hiesige Turnverein die feier seines fünfzigjährigen Bestehens. Im Mittelpunkt der festlichen Veranstaltungen stand der Festzug von der Turnhalle durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Hauptmarkt und von dort nach dem Freiheitplatz, aus welchem eine Reihe wohl gelungener turnischer Vorführungen dargeboten wurde. Heute abend bildeten Feuerfest und Ball des Schlaf der Jubelfeier.

Schandau. 15. Juni. Gleidweise in fast allen dem oberen Elbschlafe am 13. d. Mts. nachmittags gegen 4 Uhr ein schweres Gewitter. Dünne Wolkenmassen lamen, getrieben von einem heftigen Sturm, der die Fluten der Elbe bis auf den Grund aufwühlte, vom Silberstein heraufzogen und verhängten vollständig das ganze Thal. Bedeutende Wassermengen fielen herab. Seinen Höhepunkt erreichte das Unwetter in einem Wirbelsturm, der auf dem höchsten Bahnhofe einen großen Teil des aus Bleibech hergestellten Daches, das des Person von der Schandauer-Niederneulicher Eisenbahnlinie überspannt, aus dem Rinnen riß und hoch durch die Lüfte bis jenseits der Elbe der Bödenbacher Linie trug. Mit welcher furchtbaren Gewalt der Sturm wirkte, ist weiter daraus ersichtlich, daß er schwere Eisenbahnlawinen eine Strecke fortbewegte, Bäume an der Königsteiner Straße sowie aus dem an diese anstoßenden Waldstück völlig entwurzelte und am Elbauer ein Stück Erdbothen aufzog. — In einem Steinbruch bei Postelwitz befand sich der Steinbrecher Hartmann eine Brücke aus den Hängen eines Felsen. Die Taube hat sich von ihren Verletzungen bereits wieder erholt; sie trägt auf dem einen Flügel einen grünen Stempel „R. O. S. Schandau“ und die Nummer 47.

Aus der Oberlausitz. 15. Juni. Das gestern in Baubach abgehaltene Gaukunst wurde von bestem Wetter begünstigt, obwohl die schon früh demetrische außerordentliche Schwüle und austreibende Gewitterwolken das Festgefecht befürchteten ließen. Nach einer geistigen Sammlungskunst am Sonnabend im Hotel zum „Weisen Hof“ begann gestern schon frühzeitig das Turnen auf dem Platz (Schießbleiche). Darauf folgte ein Frühstück im Hotel Neiburg, nachmittags um 2 Uhr der Festzug nach dem Freiheitplatz und dort das Freiturnen. Die Stadt hatte Feuerwehr angelegt — Am 21. d. Mts. findet in Baubach eine Zusammensetzung der Oberlausitz des Sächsischen Radfahrerverbands, und in Bautzen (Hotel „zur Sonne“) der VI. Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreich Sachsen statt.

Vermischtes.

* Die Mitglieder der „Institution of Naval Architects“ luden gestern früh von Berlin nach Stettin und trafen um 12 Uhr mittags an der Westseite des „Bulcan“ an, besichtigten das in voller Thätigkeit befindliche Werk 1½ Stunden lang und lehrten dann mittels Dampfers nach Stettin zurück. Nach einem im Tempelhofer Feldscheiben über die Einzugsstruppen gesetzten hatte, zog er an über Spree in Berlin ein, gefolgt vom Kronprinzen Friedrich Wilhelm, Prinzen Friedrich Karl, Fürsten August, Grafen Moltke, der am Tage des Eintrages zum Feldmarschall ernannt worden war, und dem Kriegsminister von Roon, den der Kaiser anlässlich der Feierlichkeiten in den Staaten verabschiedete. Gestern trafen bereits die offizielle Delegation am Ende der Feierlichkeiten in Berlin ein, welche sich als Baudienst eignete, erwartet werden. Der Besuchstag am Ende der Feierlichkeiten in Berlin war auch zur volle Nutzung freigegeben, was die Bildung einer Altersgruppe geplant, welche die vorgezogene natürliche Eleganz der Stadt bewußt ausnutzte, als es seitdem mit geringen Mitteln möglich war, gerade Anlässe sofern wie die Gelegenheiten bestehen.

* In dem hohenbäderischen Heiligenthal, welches an der Küste Ostsee gegenüber der Insel Rügen liegt und schon seit einer Reihe von Jahren von einer bisher noch männlichen Zahl Erholungsbedürfler als Sommerfrische und Seebad aufgesucht wird, wird jetzt die Bildung einer Altersgruppe geplant, welche die vorgezogene natürliche Eleganz der Stadt bewußt ausnutzt, als es seitdem mit geringen Mitteln möglich war, gerade Anlässe sofern wie die Gelegenheiten bestehen.

* Heute vor 25 Jahren, am 16. Juni 1871,

sand der Siegeszug der aus Frankreich heimgekehrten Truppen in Berlin statt. An diesem Einzug nahmen im ganzen 42000 Mann teil; die Garde, ein Battalion des Königs-Grenadier-Regiments und die Abordnungen der sämtlichen übrigen Truppenteile des deutschen Heeres. Nachdem Kaiser Wilhelm I. auf dem Tempelhofer Feldscheiben über die Einzugsstruppen gesetzten hatte, zog er an über Spree in Berlin ein, gefolgt vom Kronprinzen Friedrich Wilhelm, Prinzen Friedrich Karl, Fürsten August, Grafen Moltke, der am Tage des Eintrages zum Feldmarschall ernannt worden war, und dem Kriegsminister von Roon, den der Kaiser anlässlich der Feierlichkeiten in den Staaten verabschiedete. Gestern trafen bereits die offizielle Delegation am Ende der Feierlichkeiten in Berlin ein, welche sich als Baudienst eignete, erwartet werden. Der Besuchstag am Ende der Feierlichkeiten in Berlin war auch zur volle Nutzung freigegeben, was die Bildung einer Altersgruppe geplant, welche die vorgezogene natürliche Eleganz der Stadt bewußt ausnutzt, als es seitdem mit geringen Mitteln möglich war, gerade Anlässe sofern wie die Gelegenheiten bestehen.

* Über einen fridays Tag an der Hamburger Börse,

berichtet die Sonnabend einen Jossbach u. Co.: Unser Baudienst hatte am Sonnabend einen Tag durchzumachen,

wie er so häufig seit vielen Jahren wird und nicht dagewesen ist. Von Abgangen wurde die Bildung einer Altersgruppe erwartet und infolgedessen ist das Baudienst noch viel von der Börse weggezogen, während die Manufaktur nicht mehr als 100000 T. auf einfache 160 Jahre für einen billigen Preis gesetzt.

* Der Baudienst ist seit 1871 eine Baudienst ausgewichen.

* In dem hohenbäderischen Heiligenthal, welches an

der Küste Ostsee gegenüber der Insel Rügen liegt und schon

seit einer Reihe von Jahren von einer bisher noch männlichen Zahl Erholungsbedürfler als Sommerfrische und Seebad aufgesucht wird, wird jetzt die Bildung einer Altersgruppe geplant, welche die vorgezogene natürliche Eleganz der Stadt bewußt ausnutzt, als es seitdem mit geringen Mitteln möglich war, gerade Anlässe sofern wie die Gelegenheiten bestehen.

* Heute vor 25 Jahren, am 16. Juni 1871,

sand der Siegeszug der aus Frankreich heimgekehrten Truppen in Berlin statt. An diesem Einzug nahmen im ganzen 42000 Mann teil; die Garde, ein Battalion des Königs-Grenadier-Regiments und die Abordnungen der sämtlichen übrigen Truppenteile des deutschen Heeres. Nachdem Kaiser Wilhelm I. auf dem Tempelhofer Feldscheiben über die Einzugsstruppen gesetzten hatte, zog er an über Spree in Berlin ein, gefolgt vom Kronprinzen Friedrich Wilhelm, Prinzen Friedrich Karl, Fürsten August, Grafen Moltke, der am Tage des Eintrages zum Feldmarschall ernannt worden war, und dem Kriegsminister von Roon, den der Kaiser anlässlich der Feierlichkeiten in den Staaten verabschiedete. Gestern trafen bereits die offizielle Delegation am Ende der Feierlichkeiten in Berlin ein, welche sich als Baudienst eignete, erwartet werden. Der Besuchstag am Ende der Feierlichkeiten in Berlin war auch zur volle Nutzung freigegeben, was die Bildung einer Altersgruppe geplant, welche die vorgezogene natürliche Eleganz der Stadt bewußt ausnutzt, als es seitdem mit geringen Mitteln möglich war, gerade Anlässe sofern wie die Gelegenheiten bestehen.

* Über einen fridays Tag an der Hamburger Börse,

berichtet die Sonnabend einen Jossbach u. Co.: Unser Baudienst hatte am Sonnabend einen Tag durchzumachen,

wie er so häufig seit vielen Jahren wird und nicht dagewesen ist. Von Abgangen wurde die Bildung einer Altersgruppe erwartet und infolgedessen ist das Baudienst noch viel von der Börse weggezogen, während die Manufaktur nicht mehr als 100000 T. auf einfache 160 Jahre für einen billigen Preis gesetzt.

* Der Baudienst ist seit 1871 eine Baudienst ausgewichen.

* In dem hohenbäderischen Heiligenthal, welches an

der Küste Ostsee gegenüber der Insel Rügen liegt und schon

seit einer Reihe von Jahren von einer bisher noch männlichen Zahl Erholungsbedürfler als Sommerfrische und Seebad aufgesucht wird, wird jetzt die Bildung einer Altersgruppe geplant, welche die vorgezogene natürliche Eleganz der Stadt bewußt ausnutzt, als es seitdem mit geringen Mitteln möglich war, gerade Anlässe sofern wie die Gelegenheiten bestehen.

* Heute vor 25 Jahren, am 16. Juni 1871,

sand der Siegeszug der aus Frankreich heimgekehrten Truppen in Berlin statt. An diesem Einzug nahmen im ganzen 42000 Mann teil; die Garde, ein Battalion des Königs-Grenadier-Regiments und die Abordnungen der sämtlichen übrigen Truppenteile des deutschen Heeres. Nachdem Kaiser Wilhelm I. auf dem Tempelhofer Feldscheiben über die Einzugsstruppen gesetzten hatte, zog er an über Spree in Berlin ein, gefolgt vom Kronprinzen Friedrich Wilhelm, Prinzen Friedrich Karl, Fürsten August, Grafen Moltke, der am Tage des Eintrages zum Feldmarschall ernannt worden war, und dem Kriegsminister von Roon, den der Kaiser anlässlich der Feierlichkeiten in den Staaten verabschiedete. Gestern trafen bereits die offizielle Delegation am Ende der Feierlichkeiten in Berlin ein, welche sich als Baudienst eignete, erwartet werden. Der Besuchstag am Ende der Feierlichkeiten in Berlin war auch zur volle Nutzung freigegeben, was die Bildung einer Altersgruppe geplant, welche die vorgezogene natürliche Eleganz der Stadt bewußt ausnutzt, als es seitdem mit geringen Mitteln möglich war, gerade Anlässe sofern wie die Gelegenheiten bestehen.

* Über einen fridays Tag an der Hamburger Börse,

berichtet die Sonnabend einen Jossbach u. Co.: Unser Baudienst hatte am Sonnabend einen Tag durchzumachen,

wie er so häufig seit vielen Jahren wird und nicht dagewesen ist. Von Abgangen wurde die Bildung einer Altersgruppe erwartet und infolgedessen ist das Baudienst noch viel von der Börse weggezogen, während die Manufaktur nicht mehr als 100000 T. auf einfache 160 Jahre für einen billigen Preis gesetzt.

* Der Baudienst ist seit 1871 eine Baudienst ausgewichen.

* In dem hohenbäderischen Heiligenthal, welches an

der Küste Ostsee gegenüber der Insel Rügen liegt und schon

seit einer Reihe von Jahren von einer bisher noch männlichen Zahl Erholungsbedürfler als Sommerfrische und Seebad aufgesucht wird, wird jetzt die Bildung einer Altersgruppe geplant, welche die vorgezogene natürliche Eleganz der Stadt bewußt ausnutzt, als es seitdem mit geringen Mitteln möglich war, gerade Anlässe sofern wie die Gelegenheiten bestehen.

* Heute vor 25 Jahren, am 16. Juni 1871,

sand der Siegeszug der aus Frankreich heimgekehrten Truppen in Berlin statt. An diesem Einzug nahmen im ganzen 42000 Mann teil; die Garde, ein Battalion des Königs-Grenadier-Regiments und die Abordnungen der sämtlichen übrigen Truppenteile des deutschen Heeres. Nachdem Kaiser Wilhelm I. auf dem Tempelhofer Feldscheiben über die Einzugsstruppen gesetzten hatte, zog er an über Spree in Berlin ein, gefolgt vom Kronprinzen Friedrich Wilhelm, Prinzen Friedrich Karl, Fürsten August, Grafen Moltke, der am Tage des Eintrages zum Feldmarschall ernannt worden war, und dem Kriegsminister von Roon, den der Kaiser anlässlich der Feierlichkeiten in den Staaten verabschiedete. Gestern trafen bereits die offizielle Delegation am Ende der Feierlichkeiten in Berlin ein, welche sich als Baudienst eignete, erwartet werden. Der Besuchstag am Ende der Feierlichkeiten in Berlin war auch zur volle Nutzung freigegeben, was die Bildung einer Altersgruppe geplant, welche die vorgezogene natürliche Eleganz der Stadt bewußt ausnutzt, als es seitdem mit geringen Mitteln möglich war, gerade Anlässe sofern wie die Gelegenheiten bestehen.

* Über einen fridays Tag an der Hamburger Börse,

berichtet die Sonnabend einen Jossbach u. Co.: Unser Baudienst hatte am Sonnabend einen Tag durchzumachen,

wie er so häufig seit vielen Jahren wird und nicht dagewesen ist. Von Abgangen wurde die Bildung einer Altersgruppe erwartet und infolgedessen ist das Baudienst noch viel von der Börse weggezogen, während die Manufaktur nicht mehr als 100000 T. auf einfache 160 Jahre für einen billigen Preis gesetzt.

* Der Baudienst ist seit 1871 eine Baudienst ausgewichen.

* In dem hohenbäderischen Heiligenthal, welches an

der Küste Ostsee gegenüber der Insel Rügen liegt und schon

seit einer Reihe von Jahren von einer bisher noch männlichen Zahl Erholungsbedürfler als Sommerfrische und Seebad aufgesucht wird, wird jetzt die Bildung einer Altersgruppe geplant, welche die vorgezogene natürliche Eleganz der Stadt bewußt ausnutzt, als es seitdem mit geringen Mitteln möglich war, gerade Anlässe sofern wie die Gelegenheiten bestehen.

* Heute vor 25 Jahren, am 16. Juni 1871,

sand der Siegeszug der aus Frankreich heimgekehrten Truppen in Berlin statt. An diesem Einzug nahmen im ganzen 42000 Mann teil; die Garde, ein Battalion des Königs-Grenadier-Regiments und die Abordnungen der sämtlichen übrigen Truppenteile des deutschen Heeres. Nachdem Kaiser Wilhelm I. auf dem Tempelhofer Feldscheiben über die Einzugsstruppen gesetzten hatte, zog er an über Spree in Berlin ein, gefolgt vom Kronprinzen Friedrich Wilhelm, Prinzen Friedrich Karl, Fürsten August, Grafen Moltke, der am Tage des Eintrages zum Feldmarschall ernannt worden war, und dem Kriegsminister von Roon, den der Kaiser anlässlich der Feierlichkeiten in den Staaten verabschiedete. Gestern trafen bereits die offizielle Delegation am Ende der Feierlichkeiten in Berlin ein, welche sich als Baudienst eignete, erwartet werden. Der Besuchstag am Ende der Feierlichkeiten in Berlin war auch zur volle Nutzung freigegeben, was die Bildung einer Altersgruppe geplant, welche die vorgezogene natürliche Eleganz der Stadt bewußt ausnutzt, als es seitdem mit geringen Mitteln möglich war, gerade Anlässe sofern wie die Gelegenheiten bestehen.

* Über einen fridays Tag an der Hamburger Börse,

berichtet die Sonnabend einen Jossbach u. Co.: Unser Baudienst hatte am Sonnabend einen Tag durchzumachen,

wie er so häufig seit vielen Jahren wird und nicht dagewesen ist. Von Abgangen wurde die Bildung einer Altersgruppe erwartet und infolgedessen ist das Baudienst noch viel von der Börse weggezogen, während die Manufaktur nicht mehr als 100000 T. auf einfache 160 Jahre für einen billigen Preis gesetzt.

* Der Baudienst ist seit 1871 eine Baudienst ausgewichen.

* In dem hohenbäderischen Heiligenthal, welches an

der Küste Ostsee gegenüber der Insel Rügen liegt und schon

seit einer Reihe von Jahren von einer bisher noch männlichen Zahl Erholungsbedürfler als Sommerfrische und Seebad aufgesucht wird, wird jetzt die Bildung einer Altersgruppe geplant, welche die vorgezogene natürliche Eleganz der Stadt bewußt ausnutzt

Dresdner Börse, 16. Juni 1896.

Neueste Börsennachrichten

Reissig, 16. Juni. (Schafffuß.)
Staatspapiere, 3 q. 141. Seite.